

Werkzeuge *für geistliches* Wachstum



© 2018 Vereinte Kirche Gottes

Alle Rechte vorbehalten. Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Broschüre aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Inhalt

3 Das Privileg und die Macht des Gebets

Die Bibel offenbart verschiedene Werkzeuge zur Pflege der Beziehung zu unserem Schöpfer. Beten ist ein wichtiger Schlüssel der Kommunikation mit Gott. Wie sollen wir das Gebet bzw. unser Gespräch mit Gott handhaben?

10 Die Bibel lieben und leben lernen

Mit der Bibel hat Gott uns die Erkenntnis zugänglich gemacht, mit der wir die Bestimmung für unser Leben verstehen können, die wir aber selbst nicht entdecken können. Die Bibel ist seine Bedienungsanleitung für uns. Wie sollen wir sie verwenden?

19 Meditation: Worüber denken Sie nach?

Unsere Gebete können wirkungsvoller und unser Bibelstudium nützlicher sein, wenn wir über das, was wir Gott im Gebet sagen und in der Bibel lesen, nachdenken. Was hat es mit der christlichen Meditation auf sich?

25 Fasten: ein wichtiges geistliches Werkzeug

Die Bibel berichtet uns von mehreren Dienern Gottes, die gefastet haben, d. h., die einige Zeit auf Essen und Trinken verzichteten. Gott hat sogar einen jährlichen Fasten-tag angeordnet. Was lehrt uns das Fasten hinsichtlich unserer Beziehung zu Gott?

29 Reue: eine tief greifende Umkehr

Reue ist unser erster Schritt auf dem Weg zur Versöhnung mit Gott und zur Pflege einer Beziehung zu ihm. Reue beinhaltet eine Abkehr von den Taten und Gedanken, die mit Gottes Weg nicht im Einklang sind. Weiterhin muss unsere Reue dauerhaft sein!

36 Die Gemeinde: ein Wachstumsförderer

Christliche Gemeinschaft, die die Interaktion mit anderen Gläubigen umfasst, ist eine unschätzbare Hilfe für persönliches, aber auch gemeinschaftliches Wachstum. Die Mitwirkung bei dem gemeinsamen Auftrag ist dabei eine wertvolle Hilfe.

44 Von geistlicher Unreife zur Unsterblichkeit

Nach unserer Untersuchung wichtiger Werkzeuge zur geistlichen Transformation überlegen wir kurz zum Schluss, wie diese Werkzeuge uns beim Erreichen des großen Ziels für das menschliche Leben helfen: ewiges Leben.

Das Privileg und die Macht des Gebets

„Er [Jesus] sagte ihnen aber ein Gleichnis darüber, dass sie allezeit beten und nicht nachlassen sollten“ (Lukas 18,1).

„Ruf bitte zu Hause an!“ Vielleicht haben Sie diesen Satz von Ihren Eltern gehört. Eltern wollen von ihren Kindern hören – weil sie sie lieben. Unser Schöpfergott möchte aus demselben Grund von seinen Kindern hören – weil er uns liebt.

Was ist Gebet? Es ist *die Kommunikation* mit unserem Schöpfergott. Jeder kann beten und *sollte* es auch tun. Es kann einem den Atem verschlagen zu wissen, dass Gott unser Gebet hört und nach seinem Willen erhört! Das Gebet derjenigen, die Gott folgen und gehorchen, bewirkt etwas.

Rufen Sie zu Hause an! Gott schläft nie und ist nie zu beschäftigt, um zuzuhören. Die Verbindung ist niemals schlecht und der Zeitpunkt ist immer richtig. Sie bekommen kein Besetztzeichen oder den Anrufbeantworter und Sie kommen auch nicht in die Warteschleife. Sie können unbegrenzt und kostenlos telefonieren. Es gibt also keine gültige Ausrede!

Der mächtigste Mann in der Geschichte

Obwohl Jesus Christus Gott im Fleisch war (Johannes 1,1-5. 14), war ihm bewusst, wie wichtig die Kommunikation mit unserem himmlischen Vater durch das Gebet war. In vielen Beispielen sehen wir, wie Jesus inbrünstig zu seinem Vater betete. Er lobte Gott nicht nur, sondern bat ihn auch um Hilfe. Jesus wusste sehr genau, dass der allmächtige Gott die endgültige Quelle für den Erfolg eines jeden Vorhabens ist.

Wenn schon Jesus Hilfe vom himmlischen Vater brauchte, wie viel mehr brauchen wir sie! Es gibt auch noch weitere biblische Vorbilder. Alle engagierten Gläubigen in der Bibel und in der Geschichte sind Menschen des Gebets gewesen.

Die Jünger Jesu erkannten sehr schnell, auf welche Quelle sich die Macht ihres Herrn gründete. Sie sagten: „Herr, lehre uns beten“ (Lukas 11,1). Möchten Sie die Sichtweise Christi bezüglich des Betens kennenlernen? Wenn ja, dann finden Sie diese an vielen Stellen in Ihrer Bibel.

Jeder kann mit dem Beten anfangen, auch wenn man bisher damit nicht vertraut ist. Gott hört und schätzt auch das einfachste Gebet. Jesus erklärte deutlich: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan“ (Matthäus 7,7).

Allerdings möchte der Schöpfergott auch, dass wir im Verständnis, wie man beten soll, wachsen, und ebenso in der Umsetzung dieses Verständnisses. Wie bei einem neuen Hobby oder einer anderen Aktivität steigen die Zufriedenheit und die Belohnung mit wachsendem Wissen und verbesserten Fähigkeiten. Deshalb ist es so wichtig, dass man die Aussagen der Bibel bezüglich des Gebets liest und versteht.

Aus den wunderbaren *Beispielen* der Gebete in den Psalmen und auch in anderen Büchern der Bibel können wir sehr viel Verständnis und Inspiration gewinnen. Tägliche Übung führt dann ganz natürlich zu mehr Sicherheit und Freude im Gebet. Viele Menschen können das bezeugen.

Reden Sie mit Gott wie zu Ihrem Vater

Als seine Jünger baten, „Herr, lehre uns beten“, begann Jesus seine Unterweisung mit einem Mustergebet der wichtigsten Dinge, über die man täglich beten sollte. Das Mustergebet wird auch das Vaterunser genannt. Wir finden es im Lukasevangelium, Kapitel 11, Verse 2 bis 4 und in Matthäus 6, Verse 9 bis 13.

Jesus schlug vor, Gott im Allgemeinen mit „unser himmlischer Vater“ anzusprechen. Wir können und sollten viele Aspekte unserer Beziehung zu unserem

Das Vaterunser als Mustergebet

Nachdem Jesus in der Bergpredigt vor sinnlosen Wiederholungen im Gebet gewarnt hatte (Matthäus 6,7), gab er ein Mustergebet, das heute allgemein als das Vaterunser bekannt ist (Verse 9-13). Als ein Jünger Jesu ihn in Lukas 9, Verse 1-4 darum bat, das Beten zu lehren, wiederholte er fast dasselbe Mustergebet.

Mit „Darum sollt ihr so beten“ (Matthäus 6,9) und „Wenn ihr betet“ (Lukas 11,2) meinte Jesus nicht, dass wir seine Worte ständig wiederholen sollen. Stattdessen gab er uns einen Leitfaden fürs Beten. Leider ignorieren viele seine Warnung vor sinnlosen Wiederholungen, indem sie das Vaterunser regelmäßig herunterleiern.

Die im Vaterunser enthaltenen Bitten sind durch Lobpreisung am Anfang und Ende des Gebets eingerahmt. Wie sollen wir diese Bitten im Einzelnen verstehen?

„Unser Vater im Himmel.“ Uns soll bewusst sein, zu wem wir beten: dem großen Schöpfergott im Himmel. Es ist ein unschätzbbares Privileg, ihn als seine Kinder im Gebet anzurufen. Mit „unser Vater“ soll uns auch bewusst sein, dass Gott viele Kinder hat, die ihn anrufen.

„Dein Name werde geheiligt.“ Damit bekunden wir unseren Wunsch, dass Gottes Name und alles, was er repräsentiert, als heilig behandelt wird – durch Lob, Ehre und Respekt. Damit verknüpft ist auch der Ausdruck unserer Dankbarkeit gegenüber Gott.

„Dein Reich komme.“ Wir freuen uns auf die Verwirklichung von Gottes Plan mit den Menschen. Dazu gehört Jesu Wiederkehr, um Gottes Herrschaft auf Erden zu etablieren und die Probleme unserer von Krisen gebeutelten Welt zu lösen. Wir freuen uns auch über Gottes Herrschaft in unserem jetzigen Leben, wobei das Gebet erst nach Jesu Wiederkehr vollständig in Erfüllung gehen wird.

„Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ Wir wollen Gott vorbehaltlos untertan sein, wie es die gerechten Engel im Himmel sind. Wir streben danach, Gottes Willen zu erkennen und danach zu handeln.

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Wir bitten Gott, unsere täglichen Bedürfnisse zu stillen, sowohl in materieller als auch in geistlicher Hinsicht. Wir bitten auch für andere und sind dankbar für alles, was Gott uns schenkt. „Unser tägliches

Schöpfer beachten, welche durch die Namen und Titel für Gott in der Schrift offenbart werden. Der wichtigste Aspekt ist, dass Gott *unser Vater* ist – ein allliebender und vollkommener Vater.

Alle Menschen können und sollten Gott als ihren Vater sehen, denn er ist ihr Schöpfer. Wenn die Beziehung zu Gott enger wird, erreicht die Vater-Kind-Beziehung eine tiefere, vertrautere Ebene.

Wie sollten wir mit Gott sprechen? Er möchte, dass wir zu ihm wie zu einem geliebten Elternteil kommen. Wir sollten mit Vertrauen vor ihn kommen und uns dabei sicher, verstanden, geschätzt und geliebt fühlen. Wenn wir mit unserem physischen Vater reden, wiederholen wir uns nicht ständig oder lesen vom Blatt ab. Wir benutzen keine unnatürlich klingende bzw. monotone Stimme. Wir gebrauchen auch keine altertümliche Sprache in der Hoffnung, seriöser zu klingen. Dieses gilt auch für das Gebet zu Gott.

Unser himmlischer Vater schätzt Gebete, die mit Ehrlichkeit und Ernsthaftigkeit vorgebracht werden, auch wenn sie mit Respekt vorgetragene Beschwerden enthalten. Die Gebete in den Psalmen zeigen offensichtlich eine aufrichtige Ehrlichkeit.

Brot“ erinnert an das Manna, mit dem Gott die Israeliten 40 Jahre lang in der Wüste ernährte und ihnen so kontinuierlich ihre totale Abhängigkeit von ihm einschärfte – eine Lektion auch für uns.

„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ Mit Schuld sind die Konsequenzen unseres verkehrten Handelns gemeint. Wir bitten Gott reumütig um Vergebung und sind für seine große Barmherzigkeit und das Sühneopfer Jesu Christi dankbar. Wir erkennen auch, dass wir den Menschen vergeben müssen, die gegen uns gesündigt bzw. uns verletzt haben (Matthäus 6,14-15).

„Und führe uns nicht in Versuchung.“ Hier bedeutet Versuchung eine schwere Prüfung. Wir bitten Gott um Hilfe, um die Lektionen, die wir lernen sollen, zu erkennen und zu akzeptieren, damit wir nicht gezüchtigt werden müssen, um eine Veränderung unseres Verhaltens herbeizuführen.

„Erlöse uns von dem Bösen.“ Wir bitten um Schutz vor Satan und seinen Dämonen und vor der Böswilligkeit übel gesinnter Menschen, die von Satan beeinflusst werden.

„Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“ Wir schließen unser Gebet auf dieselbe Weise, wie wir es begonnen

haben – mit Lob, das den Worten Davids ähnelt (1. Chronik 29,11; vgl. dazu Psalm 145,10-13).

„Amen.“ Das Gebet beenden wir mit einer Bestätigung dessen Inhalts, mit der Bedeutung „so sei es!“. In Übereinstimmung mit Jesu Aufforderung, dass wir in seinem Namen beten (Johannes 16,24. 26), ist es auch angebracht, „In Jesu Namen“ o. dgl. vor dem Amen hinzuzufügen.

Die Worte Jesu im Vaterunser sollen wir nicht ständig wiederholen. Stattdessen dienen sie, wie wir hier kurz erläutert haben, als große Themenbereiche für unser Gebet. Der Weihrauch des alttestamentlichen Tempeldienstes symbolisierte die Gebete der Heiligen (Psalm 141,2; Offenbarung 5,8; 8,3-4). Der Weihrauch sollte „zerstoßen“ werden (3. Mose 16,12) – ein Hinweis auf die möglichen Details unserer Gebete.

Wir sollen nie meinen, dass wir keine Gebetsanliegen haben. In der Bibel finden wir mehrere Gebete der Diener Gottes. Beispielsweise sind viele der Psalmen Gebete. Es kommt auch nicht darauf an, dass unsere Gebete alle gleich lang sind. Unsere Gebete werden unterschiedlich lange dauern, je nachdem, wie die Umstände in unserem Leben gerade sind. Auf jeden Fall ist das regelmäßige Gebet wichtig!

Wenn Menschen schöne Worte beim Beten benutzen, während sie etwas anderes denken bzw. tun, meinen sie wohl, Gott könne die Gedanken nicht lesen. Wenn wir unsere Zunge benutzen, um Gott zu loben und unsere Mitmenschen zu verfluchen, dann ist unser Gebet scheinheilig und wird verurteilt (Jakobus 3,9-12. 17; vgl. dazu auch Matthäus 7,21-23).

Wer einen liebevollen und fürsorglichen Vater hatte, dem fällt die Vorstellung von Gott als Vater relativ leicht. Zugegebenermaßen ist das für jemand sehr viel schwieriger – besonders in der Anfangsphase des Gebetslebens –, der einen kalten, schweisgsamen, misshandelnden oder abwesenden bzw. gar keinen Vater hatte.

Wenn das der Fall ist, sollte man sich bemühen zu lernen, wie ein idealer Vater sein kann, und versuchen, sich dieses Bild vor Augen zu halten. Die Bibel offenbart uns inspirierende Beschreibungen von Gott, unserem himmlischen Vater: Matthäus 7,9-11; Johannes 3,16-17; Jakobus 1,5. 17; 1. Johannes 4,8-19; Psalm 103 und Lukas 15,11-32 (der Vater in dem Gleichnis vom verlorenen Sohn).

Im Leben geht es um Beziehungen

Unter allen Kreaturen der Schöpfung hat nur der Mensch das einzigartige und wunderbare Privileg, nach dem Bildnis Gottes geschaffen worden zu sein (1. Mose 1,26-27). Daraus resultiert einer der größten Vorteile, nämlich eine persönliche Beziehung mit dem Schöpfergott haben zu können.

In seinem ganzen Wort betont Gott immer wieder die Wichtigkeit richtiger Beziehungen. So identifiziert Jesus die zwei größten Gebote als die Liebe zu Gott und die Liebe gegenüber unseren Mitmenschen (Matthäus 22,35-40).

Schon seit Beginn unserer Schöpfung hat der Schöpfergott vieles getan, um eine Beziehung zu uns aufzubauen. Es liegt an uns, darauf zu reagieren und die Initiative zu ergreifen, diese Beziehung durch gute Kommunikation zu pflegen. Jakobus rät uns: „Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch“ (Jakobus 4,8).

Jesus sagte seinen Jüngern: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe“ (Johannes 15,15). Jesus Christus erklärt hier ein entscheidendes Element wahrer Freundschaft – *fortwährende offene und ernsthafte Kommunikation*. Mit einem wahren Freund kann man offen und regelmäßig reden.

Gott ist der große Kommunikator. Er offenbart in der Bibel alles, was wir über sein Vorhaben mit uns wissen müssen. Sein Wort verrät uns seine Ansichten über die Welt, welche der Rahmen für eine wahre Perspektive über das Leben sind – die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Außerdem kommuniziert er mit uns und führt uns auf unseren Wegen – durch seinen heiligen Geist, seine Gemeinde, andere Menschen, Umstände und unsere Erfahrungen.

Eine gute Beziehung hängt von *einer zweigleisigen Unterhaltung ab – einem Dialog*. Gebet und Bibelstudium gehen Hand in Hand, zusammen mit einem ernsthaften Nachdenken darüber, wie man Gottes Anweisung im eigenen Leben

anwenden kann. Jeder muss sich fragen: Wie sehr bin ich Gott ein Freund? Bin ich meinem himmlischen Vater ein guter Sohn bzw. eine gute Tochter? Rufe ich täglich zu Hause an?

Ohne Gebet leben wir gefährlich

Der Mensch ist schwach und sehr anfällig für viele Gefahren – körperliche, mentale und geistliche Gefahren. Die größte Gefahr kommt von unserem stärksten Feind, Satan dem Teufel, der „wie ein brüllender Löwe umher[geht] und sucht, wen er verschlingen kann“ (1. Petrus 5,8; Einheitsübersetzung).

Paulus erklärt in seinem Brief an die Epheser, dass wir die geistliche Waffenrüstung brauchen, um „gegen die listigen Anschläge des Teufels“ bestehen zu können (Epheser 6,10-20). Gebet ist ein wichtiger Teil dieser Waffenrüstung (Verse 18-19). Warum sollten wir versuchen, den Kämpfen des Lebens unbewaffnet zu begegnen? Wenn wir nicht beten, werden wir zur Beute dieses schonungslosen Feindes.

Es wäre eine Dummheit zu versuchen, den Weg Gottes in dieser bösen und gefährlichen Welt allein gehen zu wollen, indem wir es versäumen, auf Gott zu vertrauen. Einiges Leid kann von Gott kommen, besonders dann, wenn man wissentlich gegen ihn sündigt. Doch das meiste Leid wird ganz automatisch von unseren eigenen Handlungen, den Taten anderer oder durch Zufall verursacht.

Unser himmlischer Vater wird aber für diejenigen, die auf ihn vertrauen, eingreifen, um sie vor den meisten Unglücksfällen zu schützen. Er lässt zu, dass seine Nachfolger manche persönlichen Prüfungen erleiden, damit sie bestimmte Lektionen lernen können. Er behütet sie aber vor den meisten Gefahren.

Gott, der Vater, wird diejenigen leiten, schützen und unterstützen, die seinen Willen suchen und um seine Hilfe bitten. Wenn wir Gott nicht im Stich lassen, wird er uns nie verlassen (Hebräer 13,5). Was für ein Versprechen! Und welchen inneren Frieden dieses Versprechen bringt!

Im Namen Jesu Christi

Manche haben nicht gelernt, dass Jesus Christus die einzige „Tür“ und der einzige „Weg“ zu Gott, dem Vater, ist (Johannes 10,9; 14,6). Erhört Gott ihre Gebete trotzdem? Wahrscheinlich tut er es, weil er so unglaublich gnädig ist. Wenn die Anbetungspraxis eines Menschen vom wahren biblischen Christentum abweicht, kann Gott seine Gebete *trotz der religiösen Unwissenheit* erhören. Das wird aber nicht anhalten, wenn diese Person keine Anstrengungen unternimmt, sich mit den Lehren der Bibel vertraut zu machen und das Gelernte umzusetzen.

Das einzige *Versprechen* für regelmäßig erhörte Gebete gilt den wahren Nachfolgern von Gott, dem Vater, und Jesus Christus. Jesus ist derjenige, der als göttliches Wesen zum Menschen wurde. Als Mensch führte er ein perfektes Leben, litt und starb, um die Strafe für die Sünden der Menschheit zu bezahlen. Er allein ist der Erlöser der Welt. Der Apostel Petrus sagte über Jesus: „Jesus Christus und sonst niemand kann die Rettung bringen. Auf der ganzen Welt hat Gott keinen

anderen Namen bekannt gemacht, durch den wir gerettet werden könnten“ (Apostelgeschichte 4,12; Gute Nachricht Bibel).

Jesus sagte: „Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er’s euch geben“ (Johannes 16,23-24; vgl. dazu auch Johannes 14,13-14). Als Menschen haben wir nicht das Recht, die Autorität oder das Privileg, aufgrund unserer eigenen Gerechtigkeit mit unseren Gebeten vor Gottes Thron zu kommen. Aber durch Glaube und Verpflichtung gegenüber Jesus Christus bevollmächtigt er uns, Gott in seinem Namen bzw. mit seiner Autorität anzurufen. Wenn wir „in Jesu Namen“ beten, haben wir mit seiner Befugnis Zugang zu Gott.

Jesus dient uns auch als Hohepriester, indem er für uns beim Vater interveniert und vermittelt (Römer 8,34; 1. Johannes 2,1-2). Das garantiert uns, dass wir durch ihn Zugang zur Fülle von Gottes Gnade und Vergebung haben (Hebräer 2,17; 4,14-16; 10,19-22). Gott, der Vater, trifft dann die Entscheidung, wie er auf unser Gebet antwortet, und Jesus Christus führt den Willen des Vaters aus.

Weitere Überlegungen zum Gebet

Gott hört ganz bestimmt stumme Gebete, und jemand, der Gott nahe ist, kann während des Tages häufig ein stummes Gebet entsenden. Die Bibel ermahnt uns, „ohne Unterlass zu beten“ (1. Thessalonicher 5,17). Aber Gott freut sich auch, wenn wir unsere Gebete hörbar aussprechen. Viele Male erwähnt die Heilige Schrift betende Personen, die ihre Stimme, ihren Mund und ihre Lippen benutzt haben. Beispielsweise verwendet die Heilige Schrift im Zusammenhang mit dem Gebet häufig Ausdrücke wie „schrie“ oder „rief“.

Es gibt Bedingungen für erhörte Gebete

Ist es logisch zu denken, dass Gott unsere Gebete erhört, wenn unsere Haltung ihm gegenüber ablehnend bzw. abweisend ist? Wohl kaum! Was erwartet Gott von uns, wenn wir ihn im Gebet anrufen?

- Gehorsam gegenüber Gott ist eine wichtige Voraussetzung für erhörte Gebete. Deshalb ist es wichtig, dass wir die Zehn Gebote und andere Gesetze halten (1. Johannes 3,22).

- Wir sollen unsere Sünden vor Gott bekennen und um Vergebung bitten, wobei wir auch bereit sein sollen, anderen zu vergeben (Jesaja 59,2; Matthäus 6,12. 14-15).

- Wir sollen an Gott glauben – an seine Liebe, Barmherzigkeit und Treue – und Antworten auf unsere Gebete erwarten (Markus 11,24; Hebräer 10,22. 38-39; 11:6; Jakobus 1,5-6).

- Weder Habgier noch der Versuch, andere zu beeindrucken, soll das Motiv für unsere Gebete sein (Jakobus 4,2-3; Matthäus 6,5-6).

- Bibelstudium ist wichtig, damit wir den Willen Gottes erkennen können (Johannes 15,7; 1. Johannes 5,14-15; Matthäus 4,4).

- Dankbarkeit und Lobpreisung sind in unseren Gebeten wichtig (Philipper 4,6; Kolosser 4,2; 1. Thessalonicher 5,16-18).

- Wir sollen im Gebet immer eifrig und aufrichtig sein (Jakobus 5,16; Psalm 119,145).

- Wir sollen uns vor sinnlosen Wiederholungen in unseren Gebeten hüten (Matthäus 6,7-8; Lukas 11,5-13; 18,1-7).

- Wir sollen Gott um seine Führung und Inspiration mittels des heiligen Geistes bitten (Römer 8,14-15, 26-27; Johannes 14,26).

Bestimmte biblische Aussagen in Bezug auf die Häufigkeit von Gebeten, wie z. B. zweimal täglich (Psalm 88,2) und dreimal täglich (Psalm 55,18; Daniel 6,11), beziehen sich wahrscheinlich auf die Anzahl der hörbaren Gebete und nicht auf die Summe aller Gebete am Tag.

Die Bibel erwähnt verschiedene Körperhaltungen beim Beten: knien, stehen, sitzen, liegen. Manchmal schränken bestimmte Umstände, einschließlich der Gesundheit, die Wahl der Körperhaltung ein. Wir können mit Gott reden, während wir einen Spaziergang unternehmen oder im Auto fahren. Die wichtigste Überlegung dabei ist immer, dass wir Demut und tiefe Ehrerbietung ausdrücken.

Die Bibel beinhaltet auch Beispiele von öffentlichen Gebeten bzw. das Gebet in der Gruppe, ohne jedoch genaue Anweisungen für solche Gebete zu geben. Die überwiegende Mehrheit unserer persönlichen Gebete sollte immer eine private Kommunikation mit Gott sein (Matthäus 6,5-6). Das *Familiengebet* ist jedoch von großer Bedeutung. Es ist wichtig, Kindern das Beten schon früh beizubringen. Jesus sagte: „Lasst die Kinder zu mir kommen“ (Matthäus 19,14; Gute Nachricht Bibel). Gott interessiert sich sehr für die Gebete der Kinder und hört sie gerne.

Sind Sie sehr beschäftigt? Haben Sie keine Zeit zum Beten? Jeder von uns nimmt sich die Zeit für Dinge, die ihm sehr wichtig sind. Langfristig werden wir mehr erreichen, wenn wir Gott an erste Stelle in unserem Leben stellen. Deshalb können wir es uns nicht leisten, *nicht* zu beten. Das Gebet muss eine hohe Priorität einnehmen und zur täglichen Gewohnheit werden.

In Ihren Gebeten sollten Sie neben Ihren Wünschen und Nöten auch noch genügend Zeit dafür nehmen, Gott für die vielen Segnungen in Ihrem Leben zu danken. Nehmen Sie sich auch die Zeit, für andere zu beten.

Wenn Sie mit einem Problem vor Gott kommen, schütten Sie ihm Ihr Herz aus, ohne ihm vorzuschreiben, wie seine Lösung aussehen soll. Unser himmlischer Vater weiß es am besten. Gott antwortet immer auf eine Weise, wie es uns am besten dient. Das bedeutet manchmal ein „Nein“ oder „jetzt nicht“ als Antwort. Vielleicht fällt die Antwort auch anders aus, als wir es uns gewünscht haben.

Zu Hause anrufen

„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“, fragt König David in Psalm 8, Vers 5. Es ist ein Wunder, wie Gott jedes unserer Gebete hört und jedem Einzelnen seine persönliche Aufmerksamkeit widmet. Er hört zu, wenn wir beten! Lassen Sie dieses wunderbare geistliche Werkzeug des Gebets nicht durch Vernachlässigung verkümmern! Reden Sie mit Gott – im Gebet.

Die Bibel vergleicht dieses Leben mit dem Leben von Pilgern, die in Zelten leben. Unser Ziel ist es, in das Reich Gottes einzutreten, um immer bei Christus zu sein, wenn er auf Erden zurückkehrt. Bis dahin können wir den Kontakt zu unserem himmlischen Vater und unserem älteren Bruder Jesus Christus aufrechterhalten – täglich und mehrmals am Tag.

Rufen Sie zu Hause an – *beten Sie!*

Die Bibel lieben und leben lernen

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3, 16-17).

„Die Bibel ist langweilig“, so lautete meine Meinung. Ich war ungefähr zehn Jahre alt und hatte einen gewissen Respekt vor der Bibel. Ich entschied mich, sie zu lesen – von 1. Mose bis zu den Landkarten im Anhang der Bibel. Doch ich kam nicht sehr weit.

Ich war stolz über meinen Fortschritt, bis ich in Kapitel 5 an einem langweiligen Geschlechtsregister fast Schiffbruch erlitt. Als ziemlich geradlinige Person, die noch nicht gelernt hatte, beim Lesen die weniger interessanten Passagen einfach zu überfliegen, kämpfte ich mich durch, Vers für Vers. Dann, in Kapitel 10, stieß ich auf ein weiteres Geschlechtsregister! An diesem Punkt gab ich das Alte Testament schließlich auf.

„Nun ja, dann lese ich eben das Neue Testament“, dachte ich mir damals. Ich meinte, es würde bestimmt interessanter sein.

Doch das Neue Testament beginnt in Matthäus 1 ausgerechnet mit einem Geschlechtsregister! Beschämt von meinem Mangel an Spiritualität und Durchhaltevermögen, gab ich das Bibellesen komplett auf. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen entschied ich, dass die Bibel nicht sehr benutzerfreundlich ist.

Als ich zwölf Jahre alt war, starb einer meiner jüngeren Brüder. Ich begann sehr viel ernsthafter über den Sinn des Lebens und das Leben nach dem Tod nachzudenken. Wenn ich jetzt zurückblicke, sehe ich, wie Gott diese schmerzvolle Erinnerung mehr und mehr dazu benutzte, mein Leben grundlegend zu verändern.

Der Wendepunkt

Und doch habe ich die Bibel nicht gelesen, bis ich dazu gezwungen wurde. Auf der Universität war ich während eines ganzen Semesters dazu verpflichtet, der Vorlesung „Studium der Bibel“ für Ingenieure zu folgen. Uns wurde aufgetragen, eine breite Auswahl an biblischen Schriften zu lesen. Das hat mir die Augen geöffnet. Von vielem, was ich da las, war ich fasziniert und begeistert!

Ich lernte viele beeindruckende Dinge über die Bibel, zum Beispiel, dass sie an der Spitze der größten Schriften der Menschheitsgeschichte steht. Sogar in der weltlichen Literatur wird die Bibel zitiert, mal gewollt, mal ohne dass der Autor sich dessen überhaupt bewusst ist. Und dies häufiger als jedes andere Buch.

Ebenso lernte ich die Bedeutung des jüdisch-christlichen Erbes schätzen – des tiefen Einflusses, den die Bibel auf unsere westliche Zivilisation hatte. Dieser Unterricht war der große Wendepunkt in meinem Leben. Bald begann ich Broschüren zu bestellen (wie die, die in der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN kostenlos angeboten werden), die mir klare und wundervolle Erklärungen zu praktisch jedem Thema der Bibel gaben.

Eine ganz neue Welt tat sich vor mir auf. Ich entdeckte, wie aktuell und wertvoll die biblischen Berichte sind, wie bedeutsam sie sich für das tägliche Leben erweisen. Meine Perspektive allem gegenüber änderte sich – und sie änderte sich zum Guten.

Vor allem lernte ich nicht nur einiges über Gott, ich lernte Gott auf eine sehr reale und persönliche Weise kennen. Von da an war es *Gott persönlich*, der zu mir *sprach*, wenn ich in der Bibel las!



Gott gab uns eine Bedienungsanleitung für unser Leben – die Bibel. Darin finden wir Erkenntnis, die wir sonst nirgends entdecken können.

Zu der gleichen Zeit lernte ich viel über die Naturwissenschaften und die Mathematik. Mir wurde klar, dass jedes Detail im Universum das Resultat von perfekter Planung, Entwicklung und Konstruktion ist – es konnte nicht alles Zufall sein! Ich erkannte, dass auch die Bibel, wenn sie von Gott ist, absolut perfekt sein muss. So machte ich mich daran, die Wahrheit herauszufinden.

Gott offenbart sich in der Tat auf zwei verschiedene Arten: In seinem *Wort* – der Bibel – und in seinem *Werk* – der Schöpfung, die uns umgibt. (Vergleichen Sie dazu Psalm 19,1-4 und Römer 1,20.)

Die Bedienungsanleitung des Schöpfers

Unter allen Lebewesen auf der Erde ist der Mensch einzigartig. Wir haben einen großartigen Verstand mit erstaunlichen intellektuellen Fähigkeiten. Der menschliche Verstand hat außerdem ein großes geistliches Potenzial und einen Hunger nach geistlicher Nahrung. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn wir lesen, dass Gott den Menschen nach seinem eigenen Bilde schuf – nach dem Bilde Gottes –, damit wir eine enge Beziehung zu ihm haben können (1. Mose 1,27).

Alle physischen Lebewesen werden in erster Linie durch ihren Instinkt gesteuert, mit Ausnahme des Menschen. Wir brauchen einen Leitfadens, eine Anleitung für unser Leben, oder unsere intellektuellen und spirituellen Interessen werden uns auf alle möglichen falschen Wege bringen. Es würde einfach

keinen Sinn machen, dass Gott uns erschaffen hat und dass er uns anschließend im Dunkeln darüber lässt, warum wir überhaupt hier sind.

Gott hat uns in der Tat alles offenbart, was wir wissen müssen und was wir nicht einfach selbst herausfinden können. Dies hat er in seiner Bedienungsanleitung für das Leben getan. Wir nennen sie die Bibel.

Die Bibel ist eine Sammlung aus insgesamt 66 Büchern – 39 im Alten Testament und 27 im Neuen. Diese Bücher wurden von rund 40 Autoren aus zehn verschiedenen Ländern, mit unterschiedlichen Schreibstilen, in einem Zeitraum von mehr als 1500 Jahren geschrieben! Doch das allergrößte Wunder ist, dass die Bibel trotz ihrer unglaublichen Vielfalt ein erstaunlich einheitliches Ganzes ist. Weder widerspricht sie sich, noch ist sie zusammenhanglos. Wie kann das sein? Nur durch Gottes Inspiration und Führung jedes einzelnen Schreibers ist so etwas möglich. Der wirkliche Autor hinter den Kulissen ist immer Gott (2. Timotheus 3,16).

Die Bibel besteht also aus vielen Büchern, ist aber dennoch nur ein Buch. Sie ist *das* Buch – das Buch der Bücher. Viele Religionen beanspruchen für sich, ein heiliges Buch zu haben. Jedoch genau das ist die Bibel: *Gottes Buch*. Es ist die göttliche Offenbarung für uns Menschen und darum auch das wortwörtliche „Wort Gottes“. Es ist *vollständig*, weshalb Gott uns im Alten und im Neuen Testament davor warnt, etwas hinzuzufügen oder etwas davon wegzunehmen (5. Mose 13,1; Offenbarung 22,18-19).

Tatsächlich strotzt die Bibel nur so von Zitaten, die direkt von Gott kommen. Solche Zitate Gottes beginnen oft mit den Worten „So spricht der Herr“.

Zwei Teile, aber nur eine Bibel

Ironischerweise ignorieren viele Christen das Alte Testament und halten es für irrelevant, während andererseits fast alle Juden das Neue Testament ablehnen. Beide Sichtweisen sind falsch. Gemeinsam bilden beide Testamente das geschriebene Wort Gottes.

Das Neue Testament kann ohne die Kenntnis des Alten nicht in seiner wahren Fülle verstanden werden und ebenso muss das Alte Testament im Lichte des Neuen gesehen werden. Sie ergänzen und vervollständigen einander.

Jesus Christus und die Autoren des Neuen Testaments zitierten immer wieder die hebräischen Schriften, die wir das Alte Testament nennen. Während vieler Jahre waren sie die einzigen Schriften, die der noch jungen christlichen Kirche zur Verfügung standen.

Diese Schriften, wie Jesus selbst betonte, sind die Grundlagen christlichen Lebens und Lehrens. Später, etwa zu der Zeit, als der Apostel Petrus seinen zweiten Brief schrieb, wurden einige Teile dessen, was später als das Neue Testament bekannt wurde, als „heilige Schriften“ anerkannt (2. Petrus 3,16).

Viele Menschen glauben fälschlicherweise, dass Jesus Christus die Pharisäer und andere Juden dafür kritisierte, dass sie das Alte Testament lehrten und danach lebten. Doch so war es nicht. Jesus kritisierte sie, weil sie nicht nach der Schrift

lebten! Es war so, als hätten sie das Wort Gottes nicht einmal gelesen, denn Jesus fragte sie mehrmals: „Habt ihr nicht gelesen . . .?“ Jesus sagte ebenfalls: „Wie fein hebt ihr Gottes Gebot auf, damit ihr eure Satzungen aufrichtet“ (Markus 7,9; siehe auch Verse 5-13). Im heutigen Judentum sieht es nicht wirklich anders aus. Ebenso bevorzugt der große Teil des Christentums althergebrachte religiöse Traditionen, wobei viele dieser Traditionen *im Konflikt mit der Bibel* stehen.

Alles, was von Gott kommt, ist perfekt. Die ursprünglichen hebräischen, aramäischen und griechischen Texte der Bibel waren fehlerlos (nur ist keine von Menschen gemachte Übersetzung dieser Texte perfekt). Die Bibel ist wahr und sie ist die Wahrheit – die ultimative Wahrheit (Johannes 17,17).

Die Bibel sollte als Wissensbasis für alle Bereiche des Lebens gelten. Übereinstimmung mit der Bibel ist der beste Test, um herauszufinden, ob man es wirklich mit der Wahrheit zu tun hat oder nicht. Wenn eine Idee oder Theorie mit biblischen Aussagen im Konflikt steht, kann sie nicht richtig sein. Besonders wichtig ist die Bibel dann, wenn es um die grundlegenden Fragen des Lebens geht, wie die Frage nach dem, was Gut und was Böse ist.

Die neutestamentliche Kirche kontra den Skeptizismus

Beachten wir eine Aussage des Apostels Paulus: „Das bekenne ich dir aber, dass ich *nach dem Weg*, den sie eine Sekte nennen, dem Gott meiner Väter so diene, dass ich allem glaube, was geschrieben steht im Gesetz und in den Prophe-

Große Themen der Bibel

Die Bibel enthält verschiedene Themen, die richtungsweisend an mehreren Stellen vorkommen. Davon behandeln wir nachfolgend kurz drei der wichtigsten dieser Themen.

Jesus Christus: Im Neuen Testament finden wir einen Bericht über das Leben und die Lehren des Sohnes Gottes, und im Alten Testament Prophezeiungen über sein erstes bzw. zweites Kommen (Lukas 24,44). Das größte Ereignis der Vergangenheit war Jesu Erscheinung auf Erden als Gott in Menschengestalt. Das größte Ereignis der Zukunft wird seine Wiederkehr als Gott in Kraft und Herrlichkeit sein. Nur wenige Christen verstehen, dass Jesus Christus der Ausführende bei der Schöpfung war, der im Auftrag seines Vaters wirkte (Johannes 1,1-14; Hebräer 1,1-2; Kolosser 1,13-16).

Liebe: „Gott ist die Liebe“ (1. Johannes 4,8. 16). Die Bibel ist eine Liebesgeschichte. Sie

beschreibt Gottes Liebe zu allen Menschen (Johannes 3,16). Die zwei großen Gebote sind die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten (Matthäus 22,35-40). Die Zehn Gebote und andere Gesetze Gottes zeigen uns, wie wir Gott und unsere Mitmenschen lieben sollen.

Errettung: „Jesus“ bedeutet „Gott ist Rettung“. Jesus „wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Matthäus 1,21). Große Wunder Gottes ermöglichten die Befreiung der Israeliten von der Knechtschaft in Ägypten. Diese Wunder sind ein Sinnbild der wundervollen Befreiung der heute Berufenen von ihrem früheren Leben in der Sünde, wovon Ägypten ein Sinnbild ist, „zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“ (Römer 8,21). Nur dank dem Sühneopfer Jesu ist diese Befreiung möglich, wodurch wir die Sündenvergebung erlangen und letztendlich durch die Gnade Gottes errettet werden (Epheser 2,8).

ten“ (Apostelgeschichte 24,14). Wahres Christentum wurde „der Weg“ genannt. Warum? Es ist *ein Lebensweg* und nicht nur ein Glaube!

„Das Gesetz und die Propheten“ sind eine altertümliche Bezeichnung für das, was wir das Alte Testament nennen. Paulus sagte also, dass er allem glaubte, was im Alten Testament geschrieben steht. Viele moderne Christen glauben nicht an das gesamte Neue Testament, wie viel weniger an das Alte!

In unserer heutigen Welt geht der Trend immer mehr hin zum Unglauben und zur Teilnahmslosigkeit gegenüber der Bibel. Das „Christentum“ unserer Zeit löst sich mehr und mehr von der Bibel. Die meisten Konfessionschristen lesen die Bibel nicht einmal und folgen noch viel weniger ihrer Lehre. Ein Großteil der Glaubenssätze und Lehren, von denen sie annehmen, dass sie aus der Bibel kommen, haben tatsächlich *nichts mit ihr* zu tun.

Viele Menschen vermeiden es, die Bibel zu lesen. Manche verachten sie sogar, denn sie wissen, dass die Schriften sie in ihren Sünden und schlechten

Beweise für die Bibel

Gott verlangt keinen blinden Glauben. Stattdessen soll sich unser Glaube auf solide Anhaltspunkte gründen. Gott sagt uns: „Prüft aber alles und das Gute behaltet“ (1. Thessalonicher 5,21). Das gilt auch für die Glaubwürdigkeit der Bibel.

Was sind einige der wichtigsten Beweise für die göttliche Inspiration der Heiligen Schrift?

Beständigkeit des Inhalts: Die Bibel widerspricht sich nicht! Das ist besonders bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die Bibel von mehr als 40 Autoren über einen Zeitraum von ca. 1500 Jahren geschrieben wurde. Auf den ersten Blick scheint es Diskrepanzen im biblischen Text zu geben, die Skeptikern die Verneinung der göttlichen Inspiration der Bibel erleichtern. Mehrere Autoren haben jedoch solche scheinbaren Widersprüche untersucht und anhand logischer Erklärungen ein richtiges Verständnis der Textstellen ermöglicht.

Bestätigung durch die Archäologie: Archäologische Ausgrabungen haben sehr viele Aussagen der Heiligen Schrift bestätigt. Bis heute hat es noch keine Entdeckung gegeben, die den biblischen Bericht widerlegt.

Erfüllte Prophezeiungen: Manche historischen Ereignisse wurden in der Bibel vorausge-

sagt und gingen gemäß dieser Vorhersagen in Erfüllung. Die Bibel sagt weitere Ereignisse für unsere Zukunft voraus. Erfahren Sie mehr dazu in unserer kostenlosen Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?*

Übereinstimmung mit den Naturwissenschaften: Es gibt keinen Konflikt zwischen der Bibel und den Naturwissenschaften. Scheinbare Konflikte gibt es nur dann, wenn entweder die Bibel oder die Naturwissenschaften falsch verstanden werden. Beispielsweise ist die Evolutionslehre keine Naturwissenschaft, sondern eine Theorie, mit der man versucht, naturwissenschaftliche Beobachtungen zu erklären.

Mehr Informationen zu diesen Themen finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?*

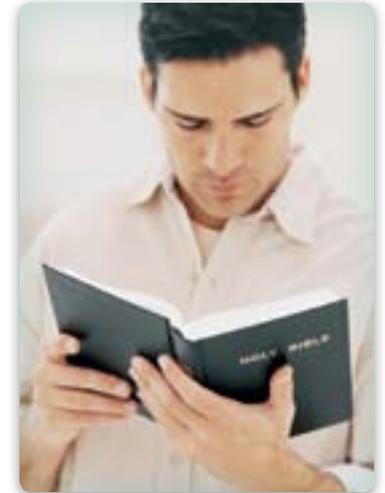
Es gibt auch persönliche Beweise für die Glaubwürdigkeit der Bibel. *Erhörte Gebete*, die sich an Gottes Verheißungen orientieren, sind eine zusätzliche Bestätigung der Heiligen Schrift. Gott sagt, dass er alle unsere Gebete hört. Er ist auch in der Lage, sie zu erhören – besonders dann, wenn wir ihn im Einklang mit seinem Willen bitten. Erhörte Gebete können den Glauben an Gott und sein Wort mehr als alles andere stärken!

Angewohnheiten verurteilen. Außerdem werden wir mehr und mehr mit Skeptizismus (Anzweiflung) und Angriffen gegen den Glauben und insbesondere gegen Bibelgläubigkeit bombardiert.

Kritiker der Bibel behaupten sogar, nur „Ungebildete“ würden an solch einem Glauben festhalten. In Judas 1, Vers 18 lesen wir jedoch, dass es zum Ende des menschlichen Zeitalters viele „Spötter“ geben wird. All dieses kann ziemlich verwirrend und einschüchternd sein.

Christen brauchen wahren Mut. Wir sollen uns viel mehr darum kümmern, *was Gott von uns hält*, als um das, was irgendein Mensch von uns denkt. Wir sollen uns nicht auf Menschen verlassen, wenn es darum geht zu wissen, was die Bibel lehrt und was nicht. Lesen wir sie selbst, mit unseren eigenen Augen und unserem eigenen Verstand.

Seien wir unter den wenigen, welche die „enge Pforte“ wählen, die zum Leben führt, und nicht unter den vielen, die den „breiten Weg“ nehmen, der zur Verdammnis führt (Matthäus 7,13-14).



Planen Sie Zeit für das Bibellesen ein. Es können leicht alltägliche Ablenkungen auftreten. Deshalb ist es wichtig, eine regelmäßige Studienzzeit vorzusehen.

Als Beispiel sei Noah genannt. Noah predigte die Wahrheit während der gesamten Zeit, die er an der Arche baute, doch nur acht Leute glaubten und wurden vor der Flut gerettet (2. Petrus 2,5). Jesus Christus predigte über drei Jahre lang vor großen Mengen, doch als er seine Kirche gründete, bestand sie nur aus 120 Mitgliedern (Apostelgeschichte 1,15)!

Die Bibel ist eine „gute Nachricht“

Die Botschaft Jesu und der Apostel wurde „Evangelium“ genannt, was so viel heißt wie „gute Nachricht“. Doch eine gute Nachricht wovon? Die meisten Christen können es uns nicht sagen.

Es war das „Evangelium vom Reich Gottes“ (Lukas 4,43). Christus predigte also die gute Nachricht über seine zukünftige Rückkehr zur Erde und die Errichtung seines Reiches. Er predigte davon, wie Menschen wie Sie und ich ein Teil dieses ewigen Königreiches und der Familie Gottes werden können! Es ist wirklich eine Botschaft der Hoffnung für die gesamte Menschheit (Römer 15,4).

Wir stellen uns das Evangelium meistens als das Neue Testament vor, doch die gute Nachricht ist ebenfalls im Alten Testament zu finden. In Wahrheit sind sämt-

liche Bücher der Bibel miteinander verknüpft; so gesehen ist *die ganze Bibel* das Evangelium. Die Schrift hat viele schlechte Nachrichten über die „gegenwärtige böse Welt“ (Galater 1,4), doch der Ausblick in die Zukunft ist wunderbar – eine nicht mehr ferne, neue Welt unter der Herrschaft Jesu Christi!

Schlüssel zum Verständnis der Bibel

Wie können wir das Beste aus unserem Bibelstudium machen? Nachfolgend wollen wir einige wichtige Schlüssel vorstellen.

- *Nehmen Sie sich die Zeit zum Bibellesen.* Reservieren Sie eine bestimmte Zeit und widmen Sie sie der täglichen Bibellektüre. Geben Sie dieser Zeit eine besonders hohe Priorität! Viele große und erfolgreiche Männer und Frauen waren tägliche Bibelleser. Denken Sie über das nach, was Sie lesen, um die Lehren der Bibel im eigenen Leben anwenden zu können. Besser kann man die Zeit überhaupt nicht nutzen!

- *Bitten Sie Gott um Hilfe beim richtigen Verständnis der Bibel.* „Bittet, so wird euch gegeben“ (Matthäus 7,7). Gebet und nützliches Bibelstudium gehen Hand in Hand.

- *Verwenden Sie hilfreiche menschliche und technische Ressourcen.* Als ein äthiopischer Beamter das Buch des Propheten Jesaja las, fragte Philippus ihn: „Verstehst du auch, was du da liest?“ Der Mann antwortete: „Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet?“ (Apostelgeschichte 8,30-31). Es ist enorm hilfreich, bibelkundige Lehrer zu haben, die einem zeigen können, wo man am besten Antworten auf seine Fragen findet.

- *Die Bibel widerspricht sich nicht.* Manchmal jedoch scheinen sich auf den ersten Blick gewisse Teile zu widersprechen – und Kritiker benutzen diese angeblichen Widersprüche in der Bibel, um sie zu widerlegen. In der Tat sind solche Widersprüche jedoch oft nur Missverständnisse in der Bibelauslegung. Zu diesem Thema sind einige gute Bücher geschrieben worden, die beweisen, dass solche vermeintlichen Widersprüche in Wirklichkeit auf Missverständnissen beruhen.

Die Abschnitte in der Bibel, die wir nicht verstehen oder erklären können, sind kein Beweis für Fehler in der Bibel. Sie zeigen hingegen viel eher, dass wir Menschen schlichtweg nicht alles begreifen können. Gott kann uns aber auch eines Tages die Dinge erklären, die wir heute nicht verstehen können.

Die Bibel kann auf vielen unterschiedlichen Ebenen verstanden werden. Sogar jemand, der sich nicht für Gott interessiert, kann die Bibel lesen und viel über Geschichte, menschliche Beziehungen und andere Themen erfahren.

Die Schrift enthält viele wertvolle Weisheiten. Doch um die Bibel auf einer tiefen spirituellen Ebene zu begreifen, bedarf es einer besonderen Geisteshaltung. Ein Aspekt dieser Geisteshaltung ist eine demütige, belehrbare Einstellung. Man muss bereit sein, Gottes Anweisungen anzunehmen und auf sie zu reagieren! „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Klug sind alle, die danach tun“ (Psalm 111,10).

Um Gottes Wort wirklich zu verstehen, bedarf es tiefer Ehrfurcht vor ihm und Anerkennung seiner Autorität. Gott segnet den Leser nur mit Einsicht, wenn er bereit ist, das Gelernte auch anzuwenden. Beachten wir, was Jesus in Matthäus 4, Vers 4 sagt: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“

Bibelstudium: aller Anfang ist schwer

Der britische Autor Bruce Barton nannte die Bibel das Buch, das niemand kennt. Damit meinte er die allgemeine Unkenntnis der Bibel, selbst unter vielen Konfessionschristen.

Die Bibel braucht aber nicht für Sie ein unbekanntes Buch zu sein. Sie können mit ihrem Inhalt vertraut werden – vorausgesetzt, dass Sie die Bibel lesen und studieren!

„Aller Anfang ist schwer“ heißt ein bekanntes Sprichwort. Und das trifft auch auf das Bibellesen für diejenigen zu, die es nicht gewohnt sind. Fangen sie damit an, werden sie manchmal entmutigt und hören wieder auf, so wie es der Autor dieser Broschüre erlebt hat.

Wie soll man beim Bibellesen vorgehen? Man kann sich mit der Bibel auf mehr als nur eine Weise befassen. Man soll sich für die Vorgehensweise entscheiden, die das persönliche Interesse weckt. Wichtig ist, dass man damit anfängt! Unsere Empfehlung ist, dass Sie Zeit für das Bibellesen einplanen. Es können leicht alltägliche Ablenkungen auftreten. Deshalb ist es wichtig, eine feste Studienzzeit einzuplanen und möglichst auch einzuhalten. Im Laufe der Zeit werden Sie sich auf dieses tägliche Erlebnis freuen (Epheser 5,15-17).

Eine Möglichkeit ist, die gesamte Bibel zu lesen. Gehen Sie einmal die Bibel von Anfang bis Ende durch. Indem Sie jeden Abschnitt der Bibel lesen, vermitteln Sie sich selbst eine breit gefächerte Perspektive und umfassende Vertrautheit mit der Bibel, die Ihnen dabei helfen werden, vorgefasste Meinungen über bestimmte doktrinaire Themen abzulegen. Als Starthilfe können Sie auch unseren kostenlosen Fernlehrgang zur Bibel bestellen.

Sie können sich auch gelegentlich auf ein bestimmtes einzelnes Thema konzentrieren.

Ziehen Sie dazu eine Konkordanz oder eine andere Bibelstudienhilfe zum Zusammenführen aller Bibelstellen heran, die für das bestimmte Thema relevant sind. Dadurch können Sie feststellen, was Gott alles zu einem bestimmten Thema zu sagen hat (2. Timotheus 2,15; siehe zum Beispiel das Original der Lutherbibel von 1545).

Denken Sie bei Ihrem Bibelstudium daran, dass die Bibel wie ein Puzzle ist. Nur wenn alle Einzelteile auf richtige Weise zusammengefügt werden, kann ein klares Bild entstehen. Nehmen wir etwa das Beispiel von Jesus Christus, der Dutzende von relevanten Schriftstellen aus allen Teilen des Alten Testaments zitiert hat, um seine Aussagen zu untermauern.

Wir empfehlen auch, dass Sie bei Ihrem Bibelstudium Studienhilfen einsetzen, die von Nutzen sind. Sie können Ihnen beispielsweise einen hilfreichen historischen Hintergrund vermitteln oder Sie auf andere Bibelstellen verweisen, die das, was Sie gerade lesen, erhellen. Zu solchen Hilfsmitteln gehören Konkordanzen, Lexika, Wörterbücher, Landkarten und Kommentare. Bedenken Sie dabei aber immer, dass diese Hilfsmittel keine Bibelschriften sind und Irrtümer enthalten können.

Nehmen Sie sich die Zeit, über das, was Sie gelernt haben, nachzudenken. Wenn etwas für Sie schwer verständlich erscheint, dann nutzen Sie das, was Sie bereits gelesen und verstanden haben, als Ausgangspunkt zum besseren Verständnis. Denken Sie darüber nach, was die Bibel aussagt oder wie Sie die Verse in Ihrem Alltag einsetzen können (Psalm 1,1-3).

In unserer kostenlosen Broschüre *Schlüssel zum Verständnis der Bibel* finden Sie weitere Tipps für Ihr persönliches Bibelstudium.

Der erste und wichtigste Zweck von Gottes Wort ist, dass wir danach leben. Zweitens soll es uns spirituell nähren und stärken wie unser tägliches Brot. Drittens sollten wir einen forschenden Verstand haben, der nach Gottes Wort hungert. Viertens spricht Jesus von jedem Wort Gottes, nicht nur von einem gewissen Teil. Fünftens, wie können wir nach Gottes Wort leben, wenn wir es nicht gelesen haben? Sechstens spiegeln wir das wider, wovon wir uns ernähren. Wenn wir das Wort Gottes verdauen, werden wir Gott immer ähnlicher.

Auch Kinder können ein erstaunliches Verständnis der Bibel erlangen, zum Teil weil sie noch eine demütige, belehrbare Einstellung haben.

Die Bibel? Unschätzbar!

Gottes Offenbarung darüber, wie er Menschen in sein Reich bringen will, ist ein Schatz – eine „kostbare Perle“ (Matthäus 13,45-46; siehe auch Sprüche 3,13-18). Sie zu finden ist jedes Opfer wert. Der Schöpfergott möchte, dass wir mit ganzem Herzen graben und suchen, um in sein Reich zu gelangen. Ein anderes Wort für Jünger ist Schüler. Gott möchte, dass wir Schüler seines Sohnes Jesus Christus werden. Öffnen Sie Ihre Bibel und Ihr Herz, um zu hören, was Gott uns zu sagen hat!

Bibelstudium ist eine ernste Sache. Wenn wir heute nicht hören, was Gott uns zu sagen hat, kann es morgen zu spät sein. Wir müssen Jünger und Täter des Wortes werden (Jakobus 1,21-25). Und alle Opfer, die wir in diesem Leben bringen, sind eine Kleinigkeit, verglichen mit dem herrlichen ewigen Leben, das Gott uns anbietet (Römer 8,18).

Das längste Kapitel der Bibel ist Psalm 119. Wie passend, dass es sich hier um ein Liebeslied handelt, das Gott für sein Wort und seine Gesetze preist! Der Autor schrieb: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Vers 105). Mögen diese Worte unseren Weg erleuchten! Seien wir enthusiastisch und leidenschaftlich für Gottes Wort. Mit wachsendem Verständnis kommt zunehmende Freude und Zufriedenheit! Versuchen wir es – es wird uns gefallen und das Leben verändern!

Der folgende Vers bezieht sich zwar direkt auf das Buch der Offenbarung, doch gilt er genauso für die gesamte Bibel: „Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe“ (Offenbarung 1,3).

Meditation: Worüber denken Sie nach?

„Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, HERR, mein Hort und mein Erlöser“ (Psalm 19,15).

Was denken Sie? Was denke ich? Gott weiß dies sehr genau, und es ist ihm wichtig. Es sollte *auch uns* sehr wichtig sein! Wir können die Qualität unserer Gebete und Bibelstudien in hohem Maße verbessern, wenn wir sorgfältig darüber nachdenken – oder auch meditieren –, was Gott uns in seinem Wort sagt und was wir ihm in unseren Gebeten sagen. Wie können wir das Werkzeug „Meditation“ benutzen?

Unsere Geisteshaltung zählt am meisten. Wir sind das, was wir im Inneren sind. Die Bibel hat viel über das menschliche „Herz“ zu sagen, ein Wort, das ein Synonym für „Geisteshaltung“ sein kann, aber auch Gedanken, Einstellungen, Emotionen, die Persönlichkeit und den Charakter betont. In der Lutherbibel taucht das Wort „Herz“ in seinen verschiedenen Formen mehr als tausend Mal auf!

Gott beurteilt uns zum größten Teil danach, wie unsere innere Einstellung ist. „Denn nicht sieht der Herr auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an“ (1. Samuel 16,7).

In der Bergpredigt vom fünften bis zum siebten Kapitel im Matthäusevangelium stellt Jesus Christus klar, dass es genauso wichtig ist, Gott in unseren Gedanken zu gehorchen wie in Wort und Tat. Damit ist *der Geist des Gesetzes* ebenso wichtig wie der Buchstabe.

Es ist kein Wunder, dass Gott Heuchelei hasst. Als er zu heuchlerischen religiösen Führern sprach, sagte Jesus: „So auch ihr: von außen scheint ihr vor den Menschen fromm, aber innen seid ihr voller Heuchelei und Unrecht“ (Matthäus 23,28). Gedanken bleiben nur selten verborgen, da sie üblicherweise zu Worten und Handlungen führen. „Denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“ (Lukas 6,45; siehe auch Matthäus 15,19). Sowohl die Qualität als auch die Effektivität unserer Gebete und Bibelstudien werden merklich verbessert, wenn wir *sorgfältig darüber nachdenken*, was Gott uns sagt und was wir Gott sagen. Indem wir uns Zeit zum Nachdenken nehmen, werden unsere Gebete und Bibelstudien bedeutsam anstatt routinemäßig und inspirierend anstatt oberflächlich.

Viele Arten von Meditation

Über etwas nachzusinnen und zu reflektieren wird im Allgemeinen als *Meditation* bezeichnet. An sich ist es kein Wort mit religiösem Hintergrund. Die Bibel

unterscheidet nicht klar zwischen „denken“ und „meditieren“. Die Sprachen, in denen die Bibel zuerst geschrieben wurde, waren Hebräisch und Griechisch. Ein bestimmtes Wort kann entweder mit „denken“ oder mit „meditieren“ übersetzt werden, oder auch mit ähnlichen Wörtern wie „nachsinnen“, „nachdenken“, „vorstellen“ oder „sinnieren“.



Darum geht es auch: In der Bibel wird Meditation nie als religiöses, mentales oder emotionales Ritual dargestellt. Meditation ist einfach gezieltes Denken, Reflexion, Sinnieren oder Konzentration. Sicherlich kann sich die *Qualität* unseres Denkens weiterhin verbessern, insbesondere wenn wir Gott regelmäßig um seine Führung bitten.

Gebete, Bibelstudien und Meditation brauchen Zeit. Viele Menschen geraten in Versuchung, dies alles zu vernachlässigen, da sie sich zu beschäftigt wähnen, was jedoch das Leben eines jungen Keimlings darstellt, welcher vom Unkraut erstickt wird (Lukas 8,14). Suchen Sie sich einen ruhigen und gemütlichen Ort und nehmen Sie sich Zeit

Bei unserer Meditation können wir das Beispiel von König David beherzigen. Er dachte über die Größe Gottes nach, die er mittels der Schöpfung wahrnahm.

– Zeit für Gott! Unsere Beziehung zu Gott muss gepflegt werden, was Zeit und Kommunikation verlangt.

Heutzutage kann man ein großes Interesse für jede Art nichtbiblischer Meditation beobachten. Wahrhaftige christliche Meditation ist Welten von den Meditationsformen fernöstlicher Religionen entfernt.

Auch viel von dem, was über „die Kraft des positiven Denkens“ geschrieben wurde, ist eher sowohl humanistisch und fehlerhafte Psychologie als auch ein Trend der heutigen Zeit. Anstelle von biblischen Lehren heißt es: „Es ist nur eine Frage des Willens.“ Mit manchen von dem eben Genannten wird eher der Geist des Menschen als der Schöpfer des Geistes verehrt.

In der Ansicht vieler Christen und Nicht-Christen ist Meditation ein mentales oder religiöses Ritual. Dies schreckt viele Gläubige ab, da Meditation so als etwas Merkwürdiges und Schwieriges dargestellt wird.

Viele mag es schockieren, aber die Bibel befiehlt uns nicht, zu meditieren – genauso wie sie uns nicht befiehlt, zu denken – da davon ausgegangen wird, dass der Mensch dies sowieso tut. Die Bibel sagt uns jedoch, worüber wir meditieren sollen.

Was glauben Sie, was die gewöhnlichste Art der Meditation ist? Vermutlich, *sich Sorgen zu machen*. Wie traurig! Anstatt uns Sorgen über Probleme (oder auch über *mögliche* Probleme) zu machen, sollten wir beten! In Matthäus 6, Verse 25-34 sagt uns Jesus Christus, *dass wir uns nicht sorgen*, sondern Gott an die erste Stelle setzen und ihm im Hinblick auf unsere Bedürfnisse vertrauen sollen.

Es gibt viele Arten von Meditation, welche für uns aufbauend wirken, wie zum Beispiel Analyse, Vorausplanung und Problemlösung. Viele der Gedankenprozesse werden jedoch, obwohl sie nicht böser Natur sind, für belanglose Angelegenheiten genutzt. Hüten Sie sich davor, Ihre Zeit zu verschwenden und so zu leben.

Traurigerweise sind viele Gedanken fleischlicher und zerstörerischer Natur, wie zum Beispiel das intensive Nachdenken über Ängste, Hass, Neid, sexuelle Lust, Stolz und Ähnliches. Gott jedoch will, dass alle unsere Gedanken rein, förderlich und göttlich sind. Jesus sagt uns: „Selig sind die, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“ (Matthäus 5,8).

Wir entfernen falsche Gedanken aus unserem Kopf, indem wir ihn mit richtigen Gedanken füllen. Die Reinheit des Herzens kann nur durch wahre geistliche Bekehrung entstehen. Wir brauchen Gott, um unsere „Herzprobleme“ zu heilen!

Worüber sollen wir nachdenken?

Lassen Sie uns einen genaueren Blick auf das werfen, worüber Gott uns zum Nachdenken anhält. Für ein sorgfältigeres Bibelstudium können Sie eine Bibelkonkordanz nutzen, um alle Verse zu finden und zu lesen, die Wörter wie „nachsinnen“, „denken“, „sinnieren“, „vorstellen“, „erinnern“, „prüfen“, „beobachten“ usw. beinhalten.

Worüber sollen wir nachdenken?

In der Bibel finden wir viele Themen, über die wir nachdenken können. Beispiele sind:

- Gottes erstaunliche schöpferische Kraft, die durch die Schöpfung offenbart wird.
- Wie Gott unser aller Vater ist.
- Gottes Vorhaben, die Menschen zu erretten, dargestellt durch die biblischen Feste.
- Das Opfer Jesu Christi.
- Wie das Reich Gottes sein wird, zur Zeit des Millenniums und auch in der Zeit danach.
- Das perfekte Beispiel Jesu Christi, das wir nachahmen sollen.
- Jesu Christi Lehre und deren Umsetzung in unserem Leben.
- Der Segen, der sich durch das Halten der Gesetze Gottes einstellt.

• Die Flüche, die aus dem Ungehorsam resultieren.

- Wie man die Sünde überwinden kann.
- Die mannigfaltigen Verheißungen, die man in der Bibel findet.

• Die Erfahrungen biblischer Persönlichkeiten und die Lektionen, die wir daraus lernen.

In Jesaja 55, Verse 8-9 lesen wir: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“ Viele dieser Gedanken sind in der Bibel für uns niedergeschrieben worden, damit wir Gottes Denkweise kennenlernen können!

Im vierten Kapitel des Philipperbriefs des Apostels Paulus finden wir zwei klassische Verse bezüglich dieses Themas. In einem heißt es: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ (Philipper 4,4). In dem anderen Vers sagt uns Paulus: „Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid bedacht!“ (Philipper 4,8).

Unser Augenmerk und unsere Verehrung sollten auf unseren gewaltigen Schöpfer, Gott, gerichtet sein. Wir neigen dazu, uns auf uns selbst zu konzentrieren, obwohl wir uns auf Gott konzentrieren sollten. „Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische!“ (Kolosser 3,1-2; Einheitsübersetzung).

Richten Sie Ihre Gedanken auf unseren Schöpfer und Herrn bzw. Meister. Sinnieren Sie über seine Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart. Seien Sie von Dankbarkeit über seine Güte, Gnade und Herrlichkeit erfüllt. Denken Sie an seine Vollkommenheit, Persönlichkeit und seine Voraussicht. *Bewundern Sie Gott!*

Sinnieren Sie über Gottes Worte und Werke

Lesen und denken Sie über Gottes Offenbarung für die Menschheit, die Heilige Schrift, nach. Das bedeutet, Gott wahrhaftig *zuzuhören*.

Wie bereits im letzten Kapitel erwähnt, ist der längste Psalm in der Bibel, Psalm 119 mit seinen 176 Versen, komplett dem Preisen von Gottes Wort und Gesetzen gewidmet. „Ich rede von dem, was du befohlen hast, und schaue auf deine Wege“ (Psalm 119,15). „Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich ihm nach“ (Vers 97). „Ich wache auf, wenn’s noch Nacht ist, nachzusinnen über dein Wort“ (Vers 148).

Wir können viel über unseren liebevollen Schöpfer lernen, indem wir über seine unglaubliche Schöpfung nachdenken (Römer 1,20; Psalm 19,1-4; Psalm 139,13-18; Hiob 38,1-41; 39,1-30). Eine großartige Möglichkeit zu sinnieren ist es, Zeit draußen zu verbringen und Gottes Pflanzen- und Tierwelt zu bewundern!

Wir sollten auch über unsere Beziehung mit Gott sowie seinen Plan und seine Bestimmung für unser Leben nachdenken. David drückte dies auf eindrucksvolle Art und Weise in Psalm 8 aus: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ (Psalm 8,4-5).

Wann sollte man über Geistliches nachdenken?

Im idealen Fall denken wir Tag und Nacht über Gott und sein Wirken nach. In Psalm 1, Vers 2 ist die Rede von einem gerechten Mann, welcher „Lust am Gesetz des Herrn“ hat und Tag und Nacht über das Gesetz des Herrn nachdenkt.

Denken Sie an die Verbindung zwischen physischer und geistiger Speise. Indem man langsam isst und das Essen gut durchkaut, wird es leichter verdaut. Um Got-

tes Wort zu „verdauen“ und in uns aufzunehmen, müssen wir es gut „durchkauen“ und jeden Bissen genießen. Während wir über Gottes Wahrheit nachdenken,



nehmen wir sie in uns auf und verinnerlichen Gottes Worte und Wege. Statt auf Stein oder Papier werden Gottes Gesetze in unser Herz geschrieben (Hebräer 8,10)!

Der wichtigste Grund, warum wir über Gottes Wort nachdenken sollen, ist zu analysieren, wie wir das, was wir lernen, *anwenden können*. So sagte Gott zu Josua, dem Nachfolger Moses: „Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern *betrachte es Tag und Nacht*, dass du hältst und tust *in allen Dingen* nach dem, was darin geschrieben steht. *Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen* und du wirst es recht ausrichten“ (Josua 1,8; alle Hervorhebungen durch uns).

Indem wir über Gott und seine Wahrheit nachdenken, verinnerlichen wir seine Worte. Auf diese Weise schreibt uns Gott sein Gesetz in den Sinn und ins Herz!

Streuen Sie Meditation auch in Ihr Gebet ein. Dadurch wird Ihre Anbetung zu einem Dialog mit Gott. Beten und denken Sie über Gottes Lösung nach, wenn Sie Probleme haben. Und beten Sie voller Dankbarkeit über das, was Sie haben.

Meditation beinhaltet eine Selbstprüfung

Um geistlich zu wachsen, bedarf es der gelegentlichen Selbstprüfung, um die Sünden und Fehler zu entdecken, die wir entfernen müssen (Klagelied 3,40; 1. Korinther 11,28; 2. Korinther 13,5). Bitten Sie Gott, Ihnen dabei zu helfen, sich zu sehen, wie Gott Sie sieht.

Das Fasten, um Demut zu erlangen, kann ähnlich wie ein geistlicher Spiegel helfen. Gottes Geschenk des heiligen Geistes ist nötig, um ein tiefes geistliches Verständnis zu erlangen, während wir uns selbst beurteilen und basierend auf den Maßstäben in Gottes Wort unser Innerstes erforschen.

Wenn wir Sünden erkennen, müssen wir sie Gott bekennen und um Vergebung bitten. In Psalm 51, welcher von König David geschrieben wurde, finden wir ein inspirierendes Beispiel für Reue, Beichte und Gebet: „Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde . . . Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist“ (Psalm 51,4. 12).

Wenn wir über Gottes Wort nachsinnen, so sollten wir es als einen Spiegel nutzen, damit wir das erkennen, was wir ändern müssen (Jakobus 1,22-24).

Die Gefahr der Manipulation unserer Gedanken

Nun eine ernste Warnung: Bedenken Sie den starken Einfluss der modernen Medien in Bezug auf die Manipulation unserer Gedanken. Filmproduzenten verfolgen oft das Ziel, die Wertansichten der Zuschauer zu beeinflussen. Manchmal sollen wir mit einem Atheisten, welcher ein unmoralisches Leben führt, sympathisieren und das Beispiel eines aufrichtigen christlichen Familienmenschen ablehnen (vergleiche Jesaja 5,20). Letztendlich steht hinter jeder Manipulation und jeder Täuschung Satan der Teufel (1. Johannes 5,19; 2. Korinther 11,3; 2. Korinther 11,14).

Anstatt diesen Gefahren naiv zu begegnen, müssen wir unseren Geist davor schützen, mit geistlicher Verschmutzung infiziert zu werden. Wenn wir wiederholt Bösem ausgesetzt sind – wie zum Beispiel unmoralischen Beziehungen, Pornografie, Gewalt und unflätiger Sprache –, stumpft unser Gewissen immer mehr ab und unsere persönlichen Maßstäbe werden heruntergezogen. Taten werden zu Gewohnheiten und Gewohnheiten werden zur Sucht.

Wir können regelmäßig die Bitte vor Gott vortragen, welche wir in Psalm 119, Vers 37 finden: „Wende meine Augen ab, dass sie nicht sehen nach unnützer Lehre, und erquicke mich auf deinem Wege.“ Wir können uns fragen, welche Filme und Fernsehsendungen Jesus Christus schauen würde. Welche Musik würde er hören? Welche Bücher oder Zeitschriften würde er lesen oder anschauen?

„Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben“ (Sprüche 4,23). Herrschen Sie über Ihr Herz! Noch besser: *Lassen Sie Gott über Ihr Herz herrschen!*

Gott liest unsere Gedanken

Manche meinen, dass sündhafte Gedanken nicht schlimm seien, solange sie nicht in die Tat umgesetzt werden – schließlich kann ja niemand Gedanken lesen. Doch es gibt jemanden, der dies kann! Gott kennt jeden einzelnen Gedanken jeder Person (Psalm 139,23-24). Und er zieht uns sowohl für unsere Worte und Taten als auch für unsere Gedanken zur Rechenschaft (Matthäus 5,1-48).

In 2. Korinther 10, Verse 4-5 spricht der Apostel Paulus von einem geistlichen Krieg, den wir führen sollten: „Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.“ König Salomo sagt uns: „Die Gedanken der Gerechten sind redlich“ (Sprüche 12,5).

Menschlich gesehen ist dies unmöglich, doch wenn wir Gott erlauben, in uns zu wirken, so ist es doch möglich. Zusammen mit Paulus können wir dann sagen: „Alles kann ich durch Christus, der mir Kraft und Stärke gibt“ (Philipper 4,13; „Hoffnung für alle“-Übersetzung). Möge die Schlussfolgerung von Psalm 19 unser Gebet sein: „Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Fels und mein Erlöser“ (Psalm 19,15).

Fasten: ein wichtiges geistliches Werkzeug

„Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, bekehrt euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten“ (Joel 2,12).

Dass Fasten eine Möglichkeit zum Abnehmen sein kann, ist das Einzige, was die meisten Menschen über dieses Thema wissen. Unser Verständnis soll jedoch über diesen Teilaspekt weit hinausgehen. Die Bibel hat über den sehr wichtigen, doch oftmals vernachlässigten geistlichen Schlüssel „Fasten“ viel zu sagen.

Jesus Christus erwartet von seinen Nachfolgern, dass sie fasten. Er wurde einmal gefragt, warum seine Jünger im Gegensatz zu den anderen religiösen Menschen nicht fasteten. Er antwortete mit einem kurzen Gleichnis, in welchem er erklärte, dass dies der Fall sei, weil er physisch noch bei ihnen war. Er sagte, dass sie „fasten werden“, wenn er nicht länger unter ihnen sei, womit er Bezug auf seine bevorstehende Rückkehr in den Himmel nahm (Matthäus 9,14-15).

Damit meinte er, dass jeder Einzelne seiner zukünftigen Jünger fasten werde. Warum? Weil wir dies sowie das Gebet nötig haben, um eine enge Beziehung zu Gott, dem Vater, und Jesus Christus aufrechtzuerhalten. Wie wir sehen werden, hat das Fasten in geistlicher Hinsicht auch noch weitere wesentliche Vorteile.

Als Jesus mit seinen Jüngern darüber sprach, wie sie fasten sollen, erwartete er eindeutig, dass sie fasten werden (Matthäus 6,16-18). Er sagte nicht „falls ihr fastet“, sondern „wenn ihr fastet“. Beachten Sie auch, dass Jesus in diesem Kapitel das Fasten im gleichen Maße betont wie das Gebet und gute Werke.

Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird das Fasten auf markante Art und Weise erwähnt. Die Angaben der Bibel zu denjenigen, die fasteten, lesen sich wie ein Katalog der biblischen Charaktere. In ihnen werden Mose, David, Elija, Esra, Nehemia, Ester, Daniel, Hanna und Jesus Christus genannt. Auch der Apostel Paulus fastete oft (2. Korinther 11,27).

Was ist das Fasten?

Genau genommen fastet jeder, denn während wir schlafen, essen und trinken wir nicht, und das ist es, was „Fasten“ bedeutet. Daher lautet das englische Wort für Frühstück auch *breakfast*, denn dies ist der Zeitpunkt, an dem das Fasten gebrochen wird.

Wenn jemand jedoch vom Fasten spricht, meint diese Person normalerweise einen längeren Zeitraum, in dem man sich absichtlich vornimmt, weder zu essen

noch zu trinken. Dieser Zeitraum kann einen Teil eines Tages, den ganzen Tag oder mehr als einen Tag umfassen.

Bei einem gesundheitlichen Fasten handelt es sich um eine eingeschränkte Diät, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken soll. Uns geht es jedoch um das Fasten für die geistliche Gesundheit, welches einerseits den Verzicht auf Speisen und Getränke, andererseits viel zusätzliche Zeit für Gebet, Meditation und Bibelstudium beinhaltet (2. Mose 34,28; Esra 10,6; Ester 4,16; Apostelgeschichte 9,9).

Idealerweise sollten wir den größten Teil unserer Zeit während unseres Fastens damit verbringen, zu beten, die Bibel zu studieren und zu reflektieren. Falls uns dies nicht möglich ist, sollten wir zumindest die Zeit, die wir gewöhnlich für die Mahlzeiten brauchen, für diese Dinge nutzen.

Missverständnisse bezüglich des Fastens

Wer gesund ist und nicht durch übermäßiges Schwitzen zu viel Flüssigkeit verliert, kann etwa drei Tage ohne Essen und Trinken auskommen, bevor es den Körper anstrengt. Des Weiteren kann ein gesunder Mensch mehrere Tage ohne Essen auskommen, sofern er währenddessen Wasser zu sich nimmt. Daher waren die langen 40-tägigen Fastenzeiten von Mose, Elia und Jesus (5. Mose 9,9; 1. Könige 19,8 und Lukas 4,2) nur durch das übernatürliche Eingreifen Gottes möglich.

Es hängt von unserer individuellen Gesundheit ab, wie lange wir unbedenklich fasten können. Falls Sie sich über Ihre gesundheitlichen Grenzen im Unklaren sind, empfehlen wir Ihnen dringend, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Fangen Sie danach damit an, eine oder zwei Mahlzeiten auszulassen und sich schrittweise zu einem ganzen Tag des Fastens hochzuarbeiten, wobei Sie jedoch immer auf widrige Auswirkungen Acht geben sollten.

Unannehmlichkeiten wie beispielsweise Hunger- und Durstgefühle sowie ein leichter Energieschwund sind jedoch nicht als widrige Auswirkungen zu bezeichnen. Bei den meisten Menschen sind Kopfschmerzen lediglich ein Symptom, das durch Koffeinentzug ausgelöst wird. Aus diesem Grund sollte man, bevor man fastet, das Trinken von koffeinhaltigen Getränken langsam einstellen.

Eine weitere Möglichkeit stellt das teilweise Fasten dar, wie wir es in Daniel 10, Vers 3 finden. In diesem Fall isst und trinkt man nur so viel, wie es absolut nötig ist, und verbringt besonders viel Zeit mit Gebet, Bibelstudium und Meditation. Auch das kann in geistlicher Hinsicht sehr ertragreich sein.

In einer Zeit der sofortigen Wunscherfüllung ist das Fasten nicht allzu beliebt. Schon allein von diesem Standpunkt aus gesehen ist das Fasten für die Charakterentwicklung hilfreich – man entwickelt Selbstdisziplin, Hingabe, Mäßigkeit und bessere Essgewohnheiten.

Warum sollen wir fasten?

Fasten ist ein wichtiger Teil der Gründung und Erhaltung einer richtigen und starken Beziehung zu Gott (Lukas 2,36-37; Apostelgeschichte 13,2).

Göttliches Fasten unterscheidet sich völlig von politisch motivierten Hungerstreiks oder der Suche nach Aufmerksamkeit. Wenn wir fasten, üben wir uns in Selbstdisziplin über unsere fleischlichen Begierden und setzen Gott an erste Stelle in unseren Gedanken. Wir befreien uns von unserem Sklavenstand gegenüber unserem Appetit und konzentrieren uns auf das wahre „Brot des Lebens“, Jesus Christus (Johannes 6,48-51. 53). Wenn wir fasten, bringen wir ein kleines Opfer, um uns auf das große Opfer und den Plan unseres Erlösers für uns zu konzentrieren.

Von Natur aus sind wir egozentrisch und müssen daran arbeiten, unseren Blick auf Gott zu lenken. Einer der wichtigsten Zwecke des Fastens ist es, Demut zu lernen. Dadurch verstehen wir besser, wie groß Gott ist und wie schwach, sündhaft und bedürftig wir sind. König David verstand dies: Er schrieb: „Ich beugte meine Seele mit Fasten“ (Psalm 35,13; Schlachter-Bibel).

Gott freut sich über ein demütiges Herz: „Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort“ (Jesaja 66,2). In der Bergpredigt sagte Jesus: „Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich“ (Matthäus 5,3). Damit meinte er Menschen, die demütig sind und ihre Abhängigkeit von Gott erkennen.

Jesus stellte jedoch auch klar, dass wir Heuchler sind, wenn wir nur fasten, um damit anzugeben und dabei von anderen Menschen gesehen zu werden. Ein derartiges Fasten wird von Gott nicht anerkannt (Matthäus 6,16-18). Jesus meinte damit aber nicht, dass es grundsätzlich falsch ist, anderen zu erzählen, dass wir fasten. Manchmal ist dies sogar nötig – aus praktischen Gründen sollten wir beispielsweise unseren Ehepartner nicht in Unkenntnis darüber lassen.

Jesus sprach von der Notwendigkeit der richtigen Motive und der richtigen Einstellung. Er erzählte auch ein Gleichnis von einem stolzen Pharisäer, welcher damit angab, zweimal in der Woche zu fasten (Lukas 18,9-12). Der Pharisäer hielt sich für demütig und war stolz darauf! Mit einer solch arroganten Einstellung ist das Fasten wertlos.

Gott will, dass wir nach Gerechtigkeit hungern und dürsten (Matthäus 5,6). Wenn wir fasten, werden wir immer hungriger und körperlich schwächer. Einerseits wird damit die Tatsache untermauert, dass Gott derjenige ist, der uns erhält und unsere Bedürfnisse erfüllt. Andererseits wird uns gezeigt, dass wir geistlich immer schwächer werden, wenn wir die entsprechende Ernährung durch Gebet, Bibelstudium und sämtliche andere Mühen vernachlässigen, die nötig sind, um vom Geist gezeugte Söhne und Töchter Gottes zu sein.

In der Bibel wird uns das Fasten nur an einem Tag ausdrücklich geboten: Das Volk Gottes soll am Versöhnungstag 24 Stunden lang fasten – von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang (3. Mose 23,27-32). Neben dem gewöhnlichen persönlichen Nutzen des Fastens hat der Versöhnungstag prophetische Bedeutung. Um die Bedeutung des Versöhnungstages inklusive des dazugehörigen Fastens zu erfahren, sollten Sie unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* lesen.

Andere Gründe für das Fasten

Neben den primären Zwecken des Fastens – sich Gott zu nähern, uns selbst zu demütigen und geistlich zu wachsen – kann es auch angemessen sein, untergeordnete Absichten beim Fasten zu verfolgen.

Es kann mehrere Gründe für das Fasten geben: persönliche Probleme, schwierig zu überwindende Sünden, das bevorstehende Treffen einer wichtigen Entscheidung, Gefahren, eine Krise in der Kirche, Dank auszudrücken und noch viel mehr. Wir können beispielsweise Gott im Gebet um Hilfe für ernsthafte Bedürfnisse unsererseits oder die Bedürfnisse anderer Menschen bitten.

Wenn Gott die Gebete für eine bestimmte Sache nicht erhört hat, sollten Sie Ihre Gebete mit Fasten verbinden. Als die Jünger Jesu Christi einmal einen bösen Geist nicht austreiben konnten, erklärte Jesus ihnen, dass es Arten gibt, die nur durch Fasten und Gebet ausfahren (Matthäus 17,14-21).

Durch richtiges Fasten können wir oft bemerkenswerte geistliche Durchbrüche erreichen. Während wir uns auf die geistlichen Werkzeuge Gebet, Bibelstudium und Meditation täglich verlassen, brauchen wir gelegentlich das kraftvolle Werkzeug Fasten.

Wir dürfen das Fasten jedoch nie als Mittel sehen, Gott unter Druck zu setzen (Jesaja 58,3). Gott will, dass wir über unsere Probleme im Gebet sprechen, doch er will nicht, dass wir versuchen, ihm die Lösung vorzuschreiben. Stattdessen sollten wir die Einstellung Jesu Christi haben, als er betete: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ (Lukas 22,42).

Es ist auch in Ordnung, wenn eine Gruppe wie zum Beispiel eine Kirchengemeinde oder ein Freundeskreis beschließt, gemeinsam im Hinblick auf ein dringendes Problem zu fasten. König Joschafat ließ „in ganz Juda ein Fasten ausrufen“ (2. Chronik 20,3), als sein Land überfallen wurde. Nach der Predigt des Jona „gläubten die Leute von Ninive an Gott und ließen ein Fasten ausrufen“ (Jona 3,5).

Um Gott um seinen Schutz zu bitten, ließ Esra für die aus dem Exil zurückkehrenden Verschleppten ein Fasten ausrufen (Esra 8,21-23). Ester verlangte, dass alle Juden in der persischen Hauptstadt fasten sollen, um dem bevorstehenden Massenmord zu entgehen (Ester 4,16).

Jesaja 58, Verse 1-12 ist eine tiefgründige Stelle, in welcher richtige Einstellungen von falschen unterschieden werden. Sie zeigt eindeutig, dass das Fasten kein bloßes Ritual sein darf. Stattdessen sollte es uns die Bereitschaft lehren, in vielfältiger Weise zu verzichten, um anderen zu dienen. Wie sehr sind wir gewillt, die mit Unrecht Gebundenen freizulassen, das Joch von ihnen zu nehmen, mit dem Hungrigen unser Brot zu brechen, die Elenden in unser Haus zu führen und die Nackten zu bekleiden (Jesaja 58,6-7)?

Gottes Wort ermahnt uns, fest im Herrn zu stehen (Philipper 4,1). Anhand dessen, was die Bibel uns über das Fasten lehrt, erkennen wir, dass diejenigen, die regelmäßig und aufrichtig fasten und zu Gott beten, sehr wahrscheinlich fest im Herrn stehen werden!

Reue: eine tief greifende Umkehr

„Kehrt um und wendet euch ab von allen euren Übertretungen, so wird euch die Missetat nicht zum Fall gereichen“ (Hesekiel 18,30; Schlachter-Bibel).

Jesus Christus wurde einmal folgende Frage gestellt: „Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?“ (Matthäus 19,16). *Wie hätten Sie darauf geantwortet?* Jesus antwortete folgendermaßen: „Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote“ (Vers 17). Als der Mann genauer nachfragte, zitierte Jesus einige Gebote aus dem Alten Testament, von welchen fast alle zu den Zehn Geboten gehörte (Verse 18-19).

Dies ist nur eine von vielen Schriftstellen, die deutlich machen, dass Gott immer noch Gehorsam gegenüber seinen Anweisungen erwartet. Heute lehren viele Kirchen jedoch das Gegenteil! Wie kann das sein?

Der Grund liegt in der menschlichen Natur, die sowohl von Satan manipuliert als auch von der von Satan verführten Welt beeinflusst wird. Der Apostel Paulus schrieb: „Denn fleischlich gesinnt sein ist *Feindschaft gegen Gott*, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; *denn es vermag's auch nicht*“ (Römer 8,7; alle Hervorhebungen durch uns).

Gottes Gesetze dienen uns *immer zum Besten!* Paulus betont: „So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut“ (Römer 7,12). Wenn wir immer mehr wie Jesus Christus werden wollen, definieren Gottes Gesetze den göttlichen Charakter, den er in uns sehen will.

Zwei Hindernisse und eine zweifache Lösung

Auf dem Weg zum ewigen Leben stehen uns zwei große Hindernisse im Weg. Erstens ist es uns allein mit unserer menschlichen Kraft unmöglich, Gottes Gebote perfekt zu halten. Zweitens können unsere vergangenen Sünden nicht dadurch ausgelöscht werden, indem wir Gott von nun an perfekt gehorchen – auch nicht, wenn dies möglich wäre. Die Todesstrafe, die wir uns zugezogen haben, wird nicht durch Gehorsam aufgehoben.

Worin besteht also die Lösung? Zuerst einmal müssen wir irgendwie Vergebung von Gott für alle unsere begangenen Sünden erlangen. Danach müssen wir Gottes Geschenk des heiligen Geistes erlangen, welcher unsere tief verwurzelte selbstsüchtige Natur schrittweise durch die Natur Jesu Christi ersetzt.

Was aber muss man tun, um diese wertvollen Geschenke zu erhalten? In Apostelgeschichte 2 lesen wir, was der Apostel Petrus der versammelten Menge

zu Pfingsten gepredigt hat. Seine kraftvolle Predigt überzeugte viele der dort Versammelten davon, dass Jesus der versprochene Messias war und dass sie mit ihren Sünden seinen Tod am Kreuz zu verantworten hatten.

Wie reagierten sie darauf? „Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ (Apostelgeschichte 2,37).

Sie fühlten tiefe Schande und Trauer. Sie waren gewillt, alles zu tun, was man von ihnen fordern würde, um Vergebung, die Versöhnung mit Gott und die Erlösung zu erlangen. „Petrus antwortete ihnen: *Kehrt um* und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen“ (Apostelgeschichte 2,38; Einheitsübersetzung).

Jeder Teil der maßgebenden Rede des Petrus ist von großer Bedeutung. Zu beachten ist auch, dass sich Petrus in einem Satz auf das zweifache Heilmittel für die menschliche Sündhaftigkeit bezieht: Die Vergebung der Sünden und das Geschenk des heiligen Geistes Gottes!

Schritte auf dem Weg zur Reue und Bekehrung

Welche Voraussetzungen sind erforderlich, um von Gott Vergebung und Gnade zu empfangen? Als Erstes müssen wir von Gott berufen werden, denn Jesus sagte: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat“ (Johannes 6,44).

Wie beruft Gott uns? Er lässt uns das Evangelium – die gute Nachricht über seinen Plan für die Errettung der Menschheit – hören oder lesen. Durch den heiligen Geist wirkt Gott auf uns ein, um uns zu überzeugen und geistliche Erkenntnis zu eröffnen (vgl. dazu Matthäus 13,11; Römer 10,14-15; 1. Korinther 2,10-14).

Wenn Gott uns berufen hat, erwartet er eine entsprechende Reaktion auf zweierlei Weise, wie Jesus es in Markus 1, Vers 15 ausdrückte: „Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“ (Einheitsübersetzung). Glaube und Gnade sind Geschenke Gottes (Epheser 2,8). *Ebenso schenkt uns Gott die Reue zur Umkehr* – besonders dann, wenn man dafür betet (2. Timotheus 2,25).

Der Apostel Paulus schrieb: „Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr treibt?“ (Römer 2,4; ebenda). Wie wir in Apostelgeschichte 2, Vers 38 lesen, muss die Person, die

bereut hat und an das Evangelium glaubt, getauft werden, um die Vergebung der Sünden zu erlangen und bekehrt zu werden. Das griechische Wort für taufen, *baptizo*, bedeutet untertauchen. Im Neuen Testament sehen wir, dass die Taufe durch vollständiges Untertauchen im Wasser ein Zeichen der Reue und des Glaubens an Jesus Christus als Erlöser ist.

Warum ist das wichtig? *Weil die Taufe ein Begräbnis und das Aufsteigen aus dem Wasser eine Auferstehung symbolisieren!* Die Taufe symbolisiert eigentlich drei Tode, Begräbnisse und Auferstehungen. Erstens versinnbildlicht die Taufe, „dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift“ (1. Korinther 15,3-4).

Zweitens bedeutet die Taufe unsere Akzeptanz der Erkenntnis, dass unsere bisherige sündige Lebensweise für immer „getötet“ und „begraben“ werden muss (Kolosser 3,5; 2,12). Und unser Aufsteigen aus dem Wasser nach der Taufe symbolisiert, dass wir „in einem neuen Leben wandeln“ (Römer 6,3-6). Natürlich wird unser Charakter in den wenigen Sekunden der

Was ist Reue?

An einem späteren Tag wies Petrus andere Menschen in ähnlicher Weise an: „So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden“ (Apostelgeschichte 3,19). In beiden Fällen steht die Aufforderung des Apostels Petrus zur Umkehr an erster Stelle. Doch was genau bedeutet das? Es ist sehr wichtig, dies zu verstehen!

In Lexikoneinträgen für „Buße tun“ und „Buße“ werden Gefühle wie Reue, Gewissensbisse und Zerknirschung über falsche Taten hervorgehoben. Natürlich erwartet Gott tiefe Gefühle „göttlicher Reue“ für unsere Sünden (2. Korinther 7,9-10). Je mehr wir erkennen, wie zahlreich unsere Sünden sind und wie übel sie in Gottes Augen sind, desto größer werden unsere Scham und unsere Traurigkeit sein.

Doch Gefühle allein reichen nicht aus. Immer wieder nur „Es tut mir leid“ zu sagen reicht ebenfalls nicht. Die Bedeutung von „Buße“ im biblischen Sinne betont die Änderung – die Änderung der Einstellung und Taten, um den Lebensstil des gewohnheitsmäßigen Ungehorsams komplett aufzugeben. Ein Synonym für „Buße tun“ im biblischen Sinne ist „Umkehr“.

Taufhandlung nicht vollständig geistlich transformiert, aber mit der Taufe bekunden wir unser Ziel fürs Leben, nach dem Willen Gottes zu leben.

Drittens versinnbildlicht die Taufe unseren Glauben an eine buchstäbliche Auferstehung in der Zukunft. Wir wissen, „dass es eine Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten geben wird“ (Apostelgeschichte 24,15).

Die Taufe ist also ein außerordentlich wichtiger Schritt im Leben. Gott rechnet uns die Schuld für jede begangene Sünde an, bis diese Sünden bei der Taufe ausgelöscht werden (Apostelgeschichte 3,19; 2,38). Bei der Taufe werden dem reumütigen Täufling *sämtliche Sünden, die er jemals begangen hat, vergeben!*

Die Vergebung bei der Taufe ist kein Freipass, unsere frühere Lebensweise fortsetzen zu dürfen (Römer 6,1-2). Wir müssen uns ändern, was uns gleich im Anschluss an die Taufe durch den nächsten Schritt möglich gemacht wird.

Laut Apostelgeschichte 2, Vers 38 wird derjenige, der wahrhaft bereut und dann getauft wird, den heiligen Geist Gottes empfangen. Doch das Geschenk des heiligen Geistes erhalten wir nicht bei der Taufe selbst. Die Schrift zeigt, dass Gott uns seinen Geist gleich nach der Taufe *durch das Auflegen der Hände* derjenigen schenkt, die

uns getauft haben. Dabei beten sie für uns, dass Gott uns seinen Geist schenken möge (Apostelgeschichte 8,14-17; 19,6; 2. Timotheus 1,6).

Haben wir den heiligen Geist empfangen, ist Christus in uns (Kolosser 1,27). Wir bekommen Anteil „an der göttlichen Natur“ (2. Petrus 1,4), haben ein neues Herz (Hesekiel 18,31) und „ziehen den neuen Menschen an“ (Epheser 4,24).

„Wer den Geist Christi nicht hat, *der gehört nicht zu ihm*“ (Römer 8,9; Einheitsübersetzung, Hervorhebung durch uns). Er ist kein wahrer Christ bzw. kein Kind Gottes (Vers 14). Um ein wahrer Christ zu werden, müssen wir den heiligen Geist empfangen. Ihn empfangen wir, wenn wir glauben, bereuen, uns taufen lassen und gleich danach die Hände aufgelegt bekommen.

Die Taufe sollte nicht hinausgezögert werden. Ananias sagte dem Saulus (dem späteren Paulus): „Was zögerst du? Steh auf und rufe seinen Namen an und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen“ (Apostelgeschichte 22,16).

Wahres geistliches Wachstum fängt erst an, nachdem wir getauft worden sind und den heiligen Geist empfangen haben. Mehr Informationen dazu finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?*, die wir Ihnen auf Anfrage gern zusenden.

Paulus sagte: „Zuerst habe ich in Damaskus und Jerusalem gepredigt, dann in Judäa und bei den übrigen Völkern. Überall habe ich verkündet, *die Menschen sollten sich von der Sünde abwenden, zu Gott umkehren und durch ihr Leben zeigen, dass sie sich geändert haben*“ (Apostelgeschichte 26,20; „*Hoffnung für alle*“-Übersetzung). Damit meinte er, dass sie sich zu Gott wenden und die Dinge tun sollen, die beweisen, dass sie bereut hatten.

Neben der anfänglichen Reue muss man jedes Mal bereuen, wenn man bemerkt, dass man gesündigt hat – dies gilt auch lange nach der Bekehrung bis zum Ende des physischen Lebens. Wenn jemand anfänglich zu Gott kommt, bedeutet die anfängliche Reue die Unterwerfung gegenüber Gott und eine Kehrtwende von dem Leben, welches von Gott abgewendet ist, zu einem Leben, das zu Gott führt. Wenn ein Gläubiger danach auch nur geringfügig vom Weg Gottes abkommt, muss er bereuen, indem er eine Kurskorrektur vornimmt, um wieder auf dem richtigen Weg mit Gott zu sein (Apostelgeschichte 18,25-26).

Was ist Gottes Weg? Es handelt sich um den Weg der echten Liebe, denn „Gott ist Liebe“ (1. Johannes 4,8.16). Jesus lehrte, dass die zwei größten Gebote die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Mitmenschen umfassen (Matthäus 22,37-40). Die Liebe zu Gott beinhaltet das Halten seiner Gebote. „Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Johannes 5,3). Die Zehn Gebote beschreiben umfassend, wie man Gott und seinen Nächsten liebt – der Begriff „der Nächste“ beschreibt alle Menschen.

Weitere Gesetze, die wir in der Bibel finden, geben uns zusätzliche Details darüber, wie man Gott und seinen Nächsten liebt. (Lesen Sie unsere kostenlose Broschüre *Die Zehn Gebote*, um einen umfassenderen Überblick zu erhalten.)

Was soll man bereuen?

Dies führt uns zu der Frage, was genau wir bereuen sollen. Die Antwort lautet „Sünde“. Was aber ist Sünde? Wenn man ein Dutzend Menschen fragt, würde man wahrscheinlich ein Dutzend verschiedener Antworten bekommen. Um die richtigen Antworten auf die wichtigen Fragen des Lebens zu finden, sollten wir jedoch *in der Bibel* nachschauen.

Die klarste Definition der Sünde finden wir in 1. Johannes 3, Vers 4: „Wer sündigt, lehnt sich gegen Gott und seine Gebote auf, denn sündigen heißt: Gottes Gebote missachten“ („*Hoffnung für alle*“-Übersetzung). Gottes Gesetz zu brechen ist demnach Sünde. Reue bedeutet also, sich vom Brechen des Gesetzes abzuwenden und sich dem Halten der Gebote zuzuwenden! Gott fasste wahre Reue zusammen, als er sein Volk inständig bat: „*Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen* [des Gesetzes], damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt. Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist“ (Hesekiel 18,30-31).

Danach drückte Gott seine tiefe Liebe und sein tiefes Verlangen danach aus, jedem zu vergeben und jeden zu retten: „Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom

Haus Israel? Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der Herr. *Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben*“ (Hesekiel 18,31-32).

Neben unseren Sünden müssen wir auch unsere sündhaften Einstellungen sowie unsere menschliche Natur, welche uns herunterzieht, bereuen, da sie die Hauptursache unserer sündhaften Taten darstellen. Jesus stellte klar, dass alle im Vergleich zu Gott böse sind (Matthäus 7,11). Gott sagte: „Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen?“ (Jeremia 17,9; Schlachter-Bibel).

Wie König David müssen wir bereuen und beten: „Wasche mich, . . . schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ (Psalm 51,9-12).

Göttliche Traurigkeit ist nicht weltliche Traurigkeit

Gott hat uns ein Gewissen gegeben, damit wir, wenn wir uns einer falschen Tat bewusst werden, Schuld, Scham und Traurigkeit fühlen. Wenn jemand die gewaltige Liebe Gottes parallel zu seinem eigenen Mangel an Liebe, Dankbarkeit und Gerechtigkeit ganz klar sieht, sollte es ihm wirklich leid tun – damit ist göttliche Traurigkeit gemeint. Paulus erklärte: „Denn die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemanden reut; die Traurigkeit der Welt aber wirkt den Tod“ (2. Korinther 7,10).

Worin besteht nun der Unterschied zwischen diesen beiden Arten der Traurigkeit? Göttliche Traurigkeit ist auf Gott gerichtet (Psalm 51,4; Apostelgeschichte 20,21). Man trauert zutiefst darüber, dass man den, der uns alles Gute gibt, enttäuscht hat und an ihm schuldig geworden ist.

Die Verwandlung der Apostel Christi

Die Ausgießung des heiligen Geistes zu Pfingsten (Apostelgeschichte 2,1-4) verwandelte die Apostel Jesu Christi von einer Gruppe gewöhnlicher Männer in einige der bemerkenswertesten und dynamischsten Führer, die die Welt je gekannt hat. Um das Ausmaß ihrer Verwandlung zu erfassen, sollten wir uns diese Männer näher anschauen, bevor sie den heiligen Geist erhalten haben.

Vor Pfingsten waren die Jünger egoistisch. Sie stritten sich untereinander, wer von ihnen der Größte sei (Markus 9,33-34; Lukas 22,24). Jakobus und Johannes versuchten sogar, Jesus dazu zu bringen, sie mit herausragenden Ämtern in seinem kommenden Reich auszustatten (Markus 10,35-37).

Das Verhalten der Jünger Christi zeigt, dass selbst mit eigenen Ohren zu hören, was Jesus

lehrte, und mit eigenen Augen sein Beispiel zu sehen, nicht genügte, um das fleischliche Denken der Jünger in ein geistliches umzuwandeln.

Dies waren die Männer, die Jesus ausgewählt hatte, um sein Evangelium in alle Länder zu tragen. Vor Pfingsten hatten sie noch nicht den heiligen Geist, und sie waren genauso machtlos wie jeder andere. In diesem Zustand konnten sie ihre Absicht, ihrem Erlöser treu zu dienen, nicht erfüllen. Es war unmöglich für sie, aus eigener Kraft heraus Christi Diener zu sein.

Jetzt können wir Jesu Bemerkung verstehen, als seine Jünger ihn fragten: „Ja, wer kann dann selig werden?“ Seine Antwort: „Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich“ (Matthäus 19,25-26).

Weltliche Traurigkeit hingegen ist selbstbezogen – es ist einem peinlich, dass falsche Handlungen aufgedeckt wurden, oder man bemitleidet sich selbst aufgrund der Strafen, die man leidet, wie es bei Jakobs Zwillingsbruder Esau der Fall war (Hebräer 12,16-17).

In Römer 7 lesen wir, dass der Apostel Paulus aufgrund zweier Dinge äußerst traurig war: Einerseits war er über seine Sünden (seine falschen Taten) bekümmert, andererseits über die guten Taten, die er nicht begangen hatte (Versäumnisse). In Psalm 51 lesen wir Davids inniges Gebet über Traurigkeit und Reue. Als der Patriarch Hiob zu einem besseren Verständnis der Größe Gottes und seiner eigenen Schwäche und Selbstgerechtigkeit kam, sagte er: „Darum bekenne ich mich schuldig und bereue in Staub und Asche“ (Hiob 42,6; Menge-Bibel).

Für Menschen ist es sehr schwierig, ihre Fehler zu erkennen, sie einzugestehen und sich zu entschuldigen. Doch wahre Reue verlangt, dass man Gott seine Sünden bekennt, ihm sagt, wie leid es einem tut, ihn um Vergebung bittet und sich fest dazu entschließt, sich zu ändern, sich mit seiner Hilfe von Sünde abzuwenden und sie zu überwinden. Im Gegensatz zu einigen Behauptungen verlangt Gott übrigens nicht, dass man seine Sünden einem menschlichen Priester beichtet, um Vergebung zu erlangen. Nur Gott kann uns die Sünden vergeben!

David sagte: „Ich erkenne meine Missetat“ (Psalm 51,5). Dazu schrieb Johannes: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,9).

Die Pflege unserer Beziehung zu Gott

Johannes sprach hier nicht zu Ungläubigen, sondern zu denjenigen, die bereits Christen waren. Damit zeigte er, dass das Bekennen der Sünden in Verbindung mit Reue ein fortlaufender Prozess im christlichen Leben ist. Noch einmal: Es reicht nicht aus, unsere Sünden lediglich zu bekennen und uns dabei traurig zu fühlen. Um unsere Beziehung zu Gott aufrechtzuerhalten und geistlich zu wachsen, müssen wir uns von ganzem Herzen darum bemühen, Gottes Gesetze dauerhaft zu halten.

Denken wir einmal an unsere Kommunikation mit Gott. Das erste geistliche Werkzeug, welches wir in dieser Publikation mehrfach behandelt haben, ist das Gebet. Möchten Sie, dass Ihre Gebete erhört werden? In diesem Falle müssen Sie, wie bereits gesagt, danach streben, Gott zu gehorchen.

Unsere Sünden richten eine Barriere zwischen Gott und uns auf: „Siehe, des Herrn Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, sodass er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet“ (Jesaja 59,1-2).

Doch hingebungsvoller Gehorsam wirkt sich gegenteilig aus: „So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen. Jammert und klagt und weint [aufgrund eines reuevollen, zerknirsch-

ten Gemütszustandes] . . . Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen“ (Jakobus 4,7-10). Dann werden unsere an Gott gerichteten Gebete erhört werden. Johannes sagt uns: „Und was wir bitten, werden wir von ihm empfangen; denn wir halten seine Gebote und tun, was vor ihm wohlgefällig ist“ (1. Johannes 3,22).

Wir haben auch das zweite geistliche Werkzeug, das Bibelstudium, behandelt: Es geht darum, etwas von Gott zu hören. Wahres geistliches Verständnis erlangen wir durch Gottes Geist: „Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist“ (1. Korinther 2,12).

Gottes heiliger Geist ist eine Quelle der geistlichen Stärkung, mit welcher er uns versorgt (Philipper 1,9; Galater 3,5). Um zu erkennen, dass der heilige Geist im Gegensatz zu vielen Behauptungen keine Person ist, sollten Sie unsere kostenlose Broschüre *Ist Gott eine Dreieinigkeit?* lesen.

Gott gibt den heiligen Geist anfänglich nach Reue, Glauben und Taufe. Es wird uns jedoch auch gesagt, dass Gott seinen Geist denjenigen gibt, „die ihm gehorchen“ (Apostelgeschichte 5,32). Dies zeigt, dass unsere anfängliche Reue hingebungsvollen Gehorsam mit einschließt. Und damit die Versorgung mit dem heiligen Geist andauert, muss auch unser Engagement und Gehorsam in unserem christlichen Leben andauern, indem wir bereuen und danach streben, wieder gehorsam zu sein, falls wir sündigen.

Wenn wir in Gehorsam wachsen, wird unser Verständnis von Gottes Wort dies auch tun, wodurch unser Bibelstudium fruchtbarer wird: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Klug sind alle, die danach tun“ (Psalm 111,10).

Gehorsam durch Glauben ermächtigt uns zu weiterem Gehorsam. Wir brauchen Gottes Hilfe durch seinen Geist, um beständig gehorsam zu sein. Und wenn wir seine Hilfe annehmen und gehorchen, wird er uns mehr von seinem Geist zur Verfügung stellen, damit wir in unserem Gehorsam fortfahren können. Wenn wir immer gehorsamer werden, wird dies für uns zur Gewohnheit und dann schließlich auch zu unserem Charakter. Lesen Sie hierzu auch unsere kostenlose Broschüre *Lebendiger Glaube*, um mehr darüber zu erfahren.

Natürlich werden wir nicht sofort Perfektion erlangen. Unsere Verwandlung ist ein lebenslanger Prozess. Bedenken wir jedoch, dass unser himmlischer Vater immer bereit ist, uns wieder aufzurichten, wenn wir stolpern. Dazu müssen wir jedoch bereuen, unsere Sünden bekennen und um Hilfe bitten.

Danach können wir uns sicher sein, dass Gott uns vergeben hat. Freude sowie innerer Frieden sollten dann in uns aufblühen und über unser Herz herrschen, da wir wissen, dass unsere Sünden uns nicht länger von Gott trennen.

Erinnern wir uns immer daran, dass Gott jeden Einzelnen liebt. Er will, dass alle „Gelegenheit haben, zu Gott umzukehren“ (2. Petrus 3,9; „Hoffnung für alle“-Übersetzung). Jesus sagte: „Genau so freuen sich auch die Engel Gottes, wenn ein einziger Sünder zu Gott umkehrt“ (Lukas 15,10; ebenda).

Werden Sie der Nächste sein?

Die Gemeinde: ein Wachstumsförderer

„Wir wollen uns, von der Liebe geleitet, an die Wahrheit halten und in allem wachsen, bis wir ihn erreicht haben. Er, Christus, ist das Haupt. Durch ihn wird der ganze Leib zusammengefügt und gefestigt in jedem einzelnen Gelenk“ (Epheser 4,15-16; Einheitsübersetzung).

Jesus Christus liebt seine Braut – die Kirche! Er „nährt und pflegt“ sie. Jesus hat eine enge Beziehung zu den Mitgliedern seiner Kirche und nennt sie „Glieder seines Leibes“ (Epheser 5,25-30). Außerdem ist er das „Haupt der Gemeinde“ und gewährt ihr Liebe und Leitung (Epheser 5,23). Da die Mitglieder der Gemeinde noch Menschen sind, sind sie weit davon entfernt, perfekt bzw. sündenfrei zu sein.

Jesus ist jedoch damit beschäftigt, diejenigen, die sich ihm verpflichten und seiner Leitung in ihrem Leben unterwerfen, zu reinigen und geistlich zu formen, „damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei“ (Epheser 5,26-27). Nichts ist wundervoller oder Ehrfurcht gebietender!

Die Kirche und ihr Auftrag

Jesus sagte, dass es ein Teil seines Auftrags auf Erden gewesen sei, seine „Gemeinde zu bauen“, und er begann damit, indem er zwölf Apostel sowie weitere Nachfolger ausbildete (Matthäus 16,18). Das griechische Wort, welches hier mit „Gemeinde“ bzw. mit „Kirche“ übersetzt wird, ist *ekklesia*, was „die zu einer Versammlung Herausgerufenen“ bedeutet. Dies impliziert, dass jemand die Autorität hat, sie zu einer Versammlung aufzufordern.

In der Bibel wird diese Zusammenkunft als „heilige Versammlung“ beschrieben (3. Mose 23,2). Das Wort „Versammlung“ bedeutet „angeordnetes Zusammenkommen“. Sie ist „heilig“, da Gott sie angeordnet hat. Daher erwartet Gott von seinem Volk, dass es nach Möglichkeit an den Versammlungen teilnimmt.

Jesus gab seinen Jüngern und allen späteren Nachfolgern folgende Anweisungen bezüglich ihres Auftrags: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ (Markus 16,15-16; siehe auch Matthäus 10,7; Matthäus 24,14; Markus 1,15; Lukas 9,2 und Apostelgeschichte 28,30-31).

Jesus gebot ihnen auch: „Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,20).

Diesen Teil des Auftrags fasste Jesus zusammen, als er Petrus auftragte: „Weide meine Schafe“ (Johannes 21,15-17). Später erinnerte der Apostel Paulus die Ältesten daran, „die Gemeinde Gottes zu weiden“ (Apostelgeschichte 20,28). Dies bedeutet, das Wort Gottes zu lehren und zu predigen, wobei man die praktische Anwendung im Leben betont (2. Timotheus 2,15; 2. Timotheus 3,14-17; 2. Timotheus 4,2). Es bedeutet auch, sich um die geistlichen – manchmal auch um die physischen – Bedürfnisse der Gemeindemitglieder zu kümmern (Matthäus 25,31-46; 1. Johannes 3,16-18).



Die Bibel beschreibt die Gemeinde als eine liebevolle, engagierte Gruppe gläubiger Menschen, die miteinander Gemeinschaft pflegen und nach Einigkeit streben.

Neben dem Verkünden und Lehren der Botschaft Jesu Christi soll die Kirche auch ein Leib sein, in welchem sich die Mitglieder gegenseitig dabei helfen, in göttlichem Charakter zu wachsen.

Eine Gemeinde der Liebe und Ermutigung

Die Bibel beschreibt die Gemeinde als eine liebevolle, engagierte Gruppe gläubiger Menschen, welche miteinander Gemeinschaft pflegen und nach Einigkeit streben. Es ist Gottes Wille, dass die heute Berufenen gemeinsam den gewaltigen Auftrag ausführen, den er seiner Gemeinde gegeben hat.

Denken Sie an die Gegebenheiten in der frühen neutestamentlichen Kirche: „Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam“ (Apostelgeschichte 2,44). Gott liebt das Zusammensein!

Jesus beschrieb ein Hauptmittel zur Identifikation seiner Nachfolger folgendermaßen: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Johannes 13,35).

In der Bibel wird deutlich, dass Liebe nicht nur Gefühle, sondern auch *den selbstlosen Dienst* an anderen umfasst. Wie können Jesu Jünger einander dienen, wenn sie sich nicht kennen und nicht zusammenkommen? Im Brief an die Hebräer werden wir ermahnt, „nicht [zu] verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander [zu] ermahnen, und das umso mehr, als . . . sich der Tag naht“ (Hebräer 10,25). Der vorhergehende Vers betont die Notwendigkeit, „uns an[z]uweisen zur Liebe und zu guten Werken“ (Hebräer 10,24).

Durch christliche Gemeinschaft mit anderen Gläubigen tun wir genau das! Wir ermutigen, stärken, trösten und helfen einander. Gott weiß, dass es schwierig ist,

im geistlichen Sinne zu überleben, wenn wir auf uns allein gestellt sind. Er weiß, dass wir die Unterstützung und Ermutigung brauchen, welche wir durch Gemeinschaft mit Gleichgesinnten bekommen.

Das Hauptaugenmerk des Gottesdienstes sollte auf Folgendem liegen: der Anbetung Gottes, dem Lernen von Gottes Wort und darauf, wie wir nach Gottes Wort leben sollen. Paulus beschreibt die Gemeinde als „Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit“ (1. Timotheus 3,15). Wo kann man die Wahrheit Gottes lernen? In der Gemeinde!

Ein weiterer Schwerpunkt der Gemeinde ist der Dienst am Mitmenschen. Beachten Sie diesen wesentlichen Beweis geistlicher Bekehrung: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder . . . Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er [Jesus] sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen“ (1. Johannes 3,14 und 1. Johannes 3,16). Dies erfüllen wir im Allgemeinen, indem wir unseren Glaubensbrüdern von unserer Zeit schenken.

Die Mitglieder der Kirche Gottes sollten danach streben, so zu werden wie Jesus Christus, doch von dessen Vollkommenheit sind sie weit entfernt. Jedes

Wie wird man zum Mitglied der Kirche?

Es mag Sie überraschen, dass Sie von sich aus der Kirche Gottes nicht einfach beitreten können. Um Mitglied der Kirche zu werden, muss Gott Sie berufen bzw. zu Christus führen (Johannes 6,44-45. 65). Wir sind erst dann Mitglieder der Kirche Gottes, „wenn denn Gottes Geist in euch wohnt“, wie der Apostel Paulus es ausdrückte (Römer 8,9). Er erklärt: „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“ (ebenda). Und: „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“ (Vers 14).

An die Korinther schrieb Paulus Folgendes: „Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt“ (1. Korinther 12,13). Dieser „eine Leib“ ist „der Leib Christi“ (Vers 27). Christi „Leib . . . ist die Gemeinde“ (Kolosser 1,24).

Wie empfängt man den heiligen Geist? Wie im letzten Kapitel dargelegt, „empfangen [wir] die Gabe des heiligen Geistes“, nachdem wir bereit haben und uns „auf den Namen Jesu Christi“ zur Vergebung der Sünden taufen lassen (Apostelgeschichte 2,38), mit anschlie-

ßendem Auflegen der Hände durch Gottes Prediger (Apostelgeschichte 8,17). Der Empfang des heiligen Geistes sondert uns als Kind Gottes aus. Deshalb werden die Mitglieder der Kirche in der Bibel manchmal „Heilige“ genannt (1. Korinther 1,2) – diejenigen, die von Gott ausgesondert wurden.

In diesem Sinn schrieb Paulus an die Gemeinde in Korinth: „Ich habe euch verlobt mit einem einzigen Mann, damit ich Christus eine reine Jungfrau zuführte“ (2. Korinther 11,2). Die Vergebung durch Gott reinigt uns von der Sünde und der innewohnende heilige Geist verleiht uns Gottes Gerechtigkeit. Auf diese Weise werden wir Heilige und sind in geistlicher Hinsicht jungfräulich und mit Christus verlobt.

Bei der Wiederkehr Christi werden die Heiligen von den Toten zu ewigem Leben in Herrlichkeit erweckt (1. Thessalonicher 4,13-18; 1. Korinther 15,50-54). Dann findet die „Hochzeit des Lammes“ mit seiner anvertrauten Braut statt (Offenbarung 19,7). So wird die Kirche Gottes in das Reich Gottes eingehen!

Mitglied hat noch nicht die volle geistliche Reife erlangt und bemüht sich deshalb darum, sich von Gott umwandeln zu lassen und schrittweise seinem Sohn immer ähnlicher zu werden (Römer 12,2 und Römer 8,29).

Jedes Mitglied steht an einem anderen Punkt in seinem geistlichen Fortschritt. Manchmal tauchen Probleme genau so auf, wie sie in der Bibel beschrieben werden. Wir wissen aber, dass Gott von denjenigen erwartet, die er in seine Gemeinde berufen hat, dass sie nicht nur an sich selbst arbeiten, sondern auch andere lieben, ermutigen und ihnen vergeben.

Der Kontakt zu Gottes Volk ist unerlässlich

Gehen wir noch einmal auf diesen oft vernachlässigten Faktor ein, welcher von entscheidender Wichtigkeit für unser geistliches Wachstum ist. Es gibt Menschen, die einen bemerkenswerten Wandel in ihrem Leben vollziehen und geistlich enorm wachsen, indem sie von diesem Hilfsmittel Gebrauch machen. Sie wachsen von biblischen und geistlichen Anfängern zu reifen, bekehrten Christen, die sich in ihrem Charakter Gott immer mehr ähneln.

Andererseits gibt es jedoch viele Menschen, die aufrichtig und mit großem Eifer die Bibel studieren und das Leben Jesu Christi nachahmen. Doch letztlich verlieren sie ihren geistlichen Enthusiasmus und ihre Einsatzfreude. Wie eine entwurzelte Pflanze vertrocknen sie und sterben ab, wodurch sie Gottes Ziel für ihr Leben verfehlen werden.

Worin besteht der Unterschied? Diejenigen, die in der ersten Kategorie sind, haben sich voll dem Nutzen des Hilfsmittels der christlichen Kameradschaft verschrieben – mit anderen Mitgliedern der Kirche Gottes zu interagieren und zu kommunizieren. Sie haben das Kostbare an der Gemeinschaft erkannt und eifrig danach gestrebt, aktiv daran teilzunehmen. Sie haben gewusst, dass die Menschen in der Gemeinde nicht einmal ansatzweise perfekt sind. Dies ist unter anderem ein Grund, warum wir alle Gottes „Schule des Lebens“ brauchen – um seinen Weg zu lernen und gemeinsam zu gehen! Wenn Gott in und unter uns am Werk ist, können sich übernatürliche bzw. wunderbare Änderungen und Wachstum vollziehen.

Diejenigen, die in der zweiten Kategorie sind, haben die wundervollen Segnungen und Vorteile der Mitgliedschaft und der aktiven Teilnahme in der Gemeinde Gottes entweder nie wirklich geschätzt oder ihre Wertschätzung irgendwann verloren, woraufhin ihr geistliches Wachstum aufhörte.

Die Gemeinde nimmt einen großen Teil in Gottes Plan für die Menschheit ein. Seine Gemeinde ist ein geistlicher Organismus, der von Jesus Christus angeführt wird (Kolosser 1,18). Wenn wir zu Jesus berufen werden, werden wir zu seiner Gemeinde berufen, denn die Gemeinde ist sein Leib (Kolosser 1,24; Römer 12,5).

Paulus beschreibt in 1. Korinther 12, Verse 12-31, wie wichtig jedes Gemeindeglied für Gott ist und dass jedes Mitglied die anderen schätzen, lieben und mit ihnen als individuelle Glieder des Leibes zusammen wirken sollte. Dies tun wir, indem wir miteinander Zeit verbringen. Diese Gemeinschaft miteinander ist

tatsächlich ein wesentlicher Teil unserer Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und Jesus Christus (1. Korinther 1,9-10; 1. Johannes 1,3. 6-7), da der Vater und Christus in allen Gemeindemitgliedern durch den heiligen Geist leben.

Manchen ist es aus einigen Gründen unmöglich, sich regelmäßig mit anderen Gläubigen zu treffen. Hinderungsgründe können z. B. die Gesundheit, das Alter, die Entfernung oder sogar die Kultur sein, in welcher man lebt. Wenn wir aber die Möglichkeit zur Versammlung haben, sollten wir diese von Gott gegebene Gelegenheit nicht vernachlässigen.

Die Wichtigkeit der Pflege der christlichen Gemeinschaft

Schauen wir uns noch einmal die bereits erwähnte Stelle in Hebräer 10, Verse 24-25, an: „Lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken *und nicht verlassen unsre Versammlungen*, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.“

In diesen zwei Versen finden wir einige entscheidende Wahrheiten:

Erstens: Gott weiß, dass wir einander brauchen. Er hat uns nicht dafür geschaffen, das Leben alleine zu verbringen! Aus diesem Grund sehnen wir uns von Natur aus nach Beziehungen zu anderen Menschen. Manche müssen ihre Freunde und ihre Familie für Gottes Wahrheit aufgeben. Doch Jesus verspricht, dass er uns durch seine Kirche viel mehr Freunde und Familie geben wird (Markus 10,29-30). Natürlich profitieren wir von dieser wunderbaren Segnung nur, indem wir andere Menschen in dieser von Gott zur Verfügung gestellten Familie kennenlernen.

Zweitens: Gott weiß, dass wahre Freunde sich gegenseitig ermutigen und stärken, den rechten Weg zu gehen, indem sie einander „zur Liebe und zu guten Werken anreizen“. Wenn man auf sich alleine gestellt ist, vernachlässigt man diese christliche Verantwortung schnell und findet Ausreden. Doch wahre Freunde ermutigen einander in der christlichen Lebensführung und sorgen dabei für positiven Gruppendruck. Wer könnte ein besserer Freund sein als jemand, den Gott zusammen mit uns zu seiner Wahrheit berufen hat?

Die Prediger der Kirche spielen eine wichtige Rolle im Lehren und Ermutigen. Doch auch die anderen Gemeindemitglieder belehren und motivieren einander, wodurch sie anderen helfen, auf dem rechten Weg zu bleiben (Galater 6,1-2; Galater 6,9-10 und Sprüche 27,17).

Drittens: Gott weiß, dass wir unsere Versammlungen brauchen. Leider ist es eine Tatsache, dass sich diejenigen, die sich absichtlich dafür entscheiden, den Weg alleine zu gehen, sich in ernsthafte Gefahr bringen. Ein einsamer Gläubiger ist ein weitaus leichteres Ziel für Satans Angriffe. Und da eine solche Person isoliert von den anderen Gläubigen lebt, fehlt ihr die Ermutigung und die Unterstützung, welche Jesus Christus durch andere Gläubige bietet.

Regelmäßige Zusammenkünfte ermöglichen die bereits erwähnte Gemeinschaft, Belehrung und Ermahnung. Neben der Vermittlung biblischer Prinzipien

bietet der wöchentliche Gottesdienst am Sabbat auch eine Gelegenheit zur gemeinschaftlichen Anbetung Gottes. Dies hilft denjenigen, die daran teilnehmen, die kommende Woche mit erneuertem geistlichem Eifer und erneuerter Konzentration zu bewältigen.

Viertens: Gott weiß, dass wir alle Ermutigung und Unterstützung brauchen – und unsere Glaubensfreunde können in schwierigen Zeiten ein überaus wertvoller Beistand sein. Es ist bedrückend, ganz alleine durch Prüfungen und Schwierigkeiten zu gehen und niemanden zu haben, der einem hilft, einen unterstützt oder einem einfach nur zuhört. Paulus schrieb: „Die Glieder [sollen] in glei-



Der wöchentliche Gottesdienst am Sabbat fördert die Vermittlung biblischer Prinzipien und ist eine Gelegenheit zur gemeinschaftlichen Anbetung Gottes.

cher Weise füreinander sorgen. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit“ (1. Korinther 12,25-26).

Wir alle brauchen manchmal Ermutigung, um „bis zum Ende durchzuhalten“. Dazu schrieb Paulus: „Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen“ (Apostelgeschichte 14,22). Jesus selbst beschrieb den Weg zum Leben als „schmal und eng“ (Matthäus 7,13-14).

Satans Ziel ist es, uns vom kommenden Reich Gottes wegzubringen und uns zu entmutigen, insbesondere angesichts der Tatsache, dass es immer näher kommt. Es ist für unsere geistliche Gesundheit daher absolut notwendig, einander zu ermutigen und zu unterstützen.

Einen Großteil der geistlichen Nahrung, Leitung und Ermutigung gibt Gott durch Jesus Christus und somit durch dessen Kirche, das „Haus Gottes, das ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit“ (1. Timotheus 3,15). Viel davon erreicht uns durch Predigten und Bibelstudien über christliches Wachstum und Leben, und besonders darüber, wie man Gottes Wort auf alle Aspekte des Lebens anwendet.

Wollen Sie am Rande bleiben?

Gott beruft Menschen nicht dazu, vom Kontakt mit anderen Gläubigen unabhängig zu sein. Ein Tier, welches von seiner Herde abgeirrt ist, befindet sich in viel größerer Gefahr. Aus diesem Grund sucht ein „guter Hirte“ nach dem verirrtten Schaf (Matthäus 18,10-14). „Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher,

der Teufel, *geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge*“ (1. Petrus 5,8). Wir brauchen einander!

Im Allgemeinen überleben und gedeihen Nutzpflanzen schlechter, wenn sie am Rande des Feldes wachsen. Sie bekommen weniger Dünger und Wasser und

Die Kirche des ersten Jahrhunderts n. Chr.

Wer als Konfessionschrist des 21. Jahrhunderts in die Zeit der neutestamentlichen Gemeinde zurückversetzt würde, um die damalige Kirche Jesu Christi kennenzulernen, würde einige Überraschungen erleben. Stellen Sie sich vor, Sie würden als Mensch aus dem 21. Jahrhundert dem Apostel Paulus ca. 30 Jahre nach Jesu Tod begegnen. Paulus lädt Sie zum Gottesdienst in einer der Gemeinden ein, die er betreut.

Als durchschnittlicher Konfessionschrist des 21. Jahrhunderts würden Sie zum Gottesdienst am Sonntag erscheinen. Doch niemand wäre da. Die Gläubigen in den von Paulus betreuten Gemeinden wären alle bereits am Vortag – dem biblischen Sabbat – zum Gottesdienst erschienen.

Im Frühling gäbe es kein Osterfeuer und keinen Gottesdienst bei Sonnenaufgang am Ostersonntag. „Ostern“ wäre in den Gemeinden des ersten Jahrhunderts n. Chr. überhaupt kein Begriff gewesen. Stattdessen hätten Sie mit Ihren neuen Glaubensbrüdern und -schwestern im Frühling das Passah und das Fest der Ungesäuerten Brote gehalten.

Im weiteren Verlauf des Jahres hätten Sie andere biblische Jahresfeste gehalten wie z. B. Pfingsten, den Posaumentag und das Laubhüttenfest, aber kein Ostern, Weihnachten, Halloween oder Allerheiligen.

Sie wären wohl auch von manchen Predigthemen in Ihrer neuen Gemeinde überrascht. Ihre Glaubensfreunde würden die buchstäbliche Wiederkehr Jesu Christi erwarten, um das Reich Gottes auf der Erde zu etablieren und alle menschlichen Regierungen abzulösen. Sie würden auch in Erfahrung bringen, dass die Hauptstadt dieses Reiches Jerusalem sein wird.

Einige Themen wären Ihnen wohl vertraut, wie die Sündenvergebung durch das Opfer Jesu oder die Notwendigkeit der Umkehr (unrichtiges Handeln bereuen) in Verbindung mit dem Vorsatz, nicht mehr zu sündigen, was durch die Kraft Gottes möglich ist. Diese Kraft erhalten wir durch den heiligen Geist, der erstmalig zu Pfingsten ausgegossen wurde.

All diese Themen sind Teil von Gottes großem Plan für die Menschen. Sie können mehr über diesen Plan erfahren, indem Sie sich mit der Symbolik der Jahresfeste Gottes befassen. Sie finden eine ausführliche Behandlung dieser Feste in unserer kostenlosen Broschüre *Gottes Festtage: Der Plan Gottes für die Menschen*.

Der Herausgeber dieser Broschüre, die Vereinte Kirche Gottes, gehört nicht zu den Konfessionen, die in den Jahrhunderten nach dem Ableben der ersten Christengeneration entstanden sind. Stattdessen führen wir unsere Herkunft auf die von Jesus Christus im ersten Jahrhundert ins Leben gerufene Kirche zurück.

Würden unsere Mitglieder ins erste Jahrhundert n. Chr. zurückversetzt, dann wären sie nicht vom Gottesdienst am Sabbat oder an den biblischen Festtagen überrascht, denn wir halten uns an dieselben Lehren und Praktiken, die damals, Kraft der Autorität Jesu Christi, Bestandteil des christlichen Lebens waren und die wir auch heute noch für verbindlich halten und lehren.

Die Vereinte Kirche Gottes arbeitet mit der United Church of God, *an International Association* zusammen, die Prediger und Gemeinden in Afrika, Asien, Australien, Europa, Nord-, Mittel- und Südamerika und in der Karibik hat. Schreiben Sie uns, wenn Sie als Gast an einem unserer Gottesdienste im deutschsprachigen Raum teilnehmen möchten.

sind sowohl Wind und nach Futter suchenden Tieren ausgesetzt. Sie werden auch stärker von Unkraut unterdrückt. Die Natur lehrt uns also diese Wahrheit: Alleine oder am Rand zu leben macht einen ungeschützter vor vielen Gefahren.

Dies trifft auch besonders auf Geistliches zu: Christen, die sich aufrichtig und aktiv an den Versammlungen beteiligen, sind geistlich gesund und wachsen (Epheser 4,11-16). Zusammen genießen sie nicht nur die Freude, sich stetig Jesus Christus anzunähern, sondern auch das Werk Gottes zu tun, da sie dabei helfen, den Weg für die Wiederkehr Jesu Christi zu bereiten.

Der Prophet Maleachi sagt, dass Gott besonders auf diejenigen achtet, die ihre christliche Gemeinschaft regelmäßig pflegen: „Aber die Gottesfürchtigen *trösten sich untereinander*: Der Herr merkt und hört es, und es wird vor



Christen, die sich an der Pflege der Gemeinschaft in ihrer Gemeinde aktiv beteiligen, meiden die Gefahr der geistlichen Isolation und persönlicher Stagnation.

ihm ein Gedenkbuch geschrieben für die, welche den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der Herr Zebaoth, an dem Tage, den ich machen will, mein Eigentum sein, und ich will mich ihrer erbarmen, wie ein Mann sich seines Sohnes erbarmt, der ihm dient“ (Maleachi 3,16-17).

Wollen Sie dazu gehören? Dann sollten Sie unbedingt die Gemeinschaft mit Gottes Volk suchen und aufrechterhalten. Als Hilfestellung dabei empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Die Kirche Jesu Christi – Wahrheit und Fälschung*, die wir Ihnen auf Anfrage gern zusenden.

Auf den nächsten Seiten lesen Sie im letzten Kapitel dieser Broschüre, wie Sie alle geistlichen Werkzeuge in Ihrem Leben einsetzen können. Wir möchten, dass Sie Ihren Weg mit Gott vertiefen und bis zum Ende Ihres Lebens fortsetzen und dabei „wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus“ (Epheser 4,15).

Von geistlicher Unreife zur Unsterblichkeit

„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis“ (1. Timotheus 6, 12).

Der Zweck dieses zeitlich befristeten physischen Lebens ist die Vorbereitung auf immerwährendes Leben in Gottes ewigem Reich (Johannes 3,15-16). Gott will, dass Sie dies zum Hauptziel Ihres Lebens machen, falls Sie es noch nicht getan haben (Lukas 12,31). *Nutzen Sie* also Ihr Verständnis seiner geistlichen Werkzeuge und *fangen Sie an*, sich auf dieses Ziel zuzubewegen!

Möglicherweise haben Sie bereits damit begonnen, sind jedoch entmutigt oder abgelenkt worden oder in alte Gewohnheiten zurückgefallen. Lesen Sie weiter und wir werden Ihnen zeigen, wie Sie soliden und stetigen Fortschritt machen können.

Physisches Leben wird durch kontinuierliches Wachstum und Entwicklung bezeugt. Das trifft auch auf *geistliches* Leben zu! Wir müssen jederzeit *dazulernen, überwinden, dienen und uns ändern*, um immer mehr wie Jesus Christus zu werden. Gottes Wort sagt zu den geistlich Toten oder Schlafenden: „Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten . . . und kauf die Zeit aus“ (Epheser 5,14-16).

Lassen Sie sich nicht entmutigen – Gott erwartet keine Riesensprünge. Es geht ihm darum, dass wir uns vorwärts bewegen und nicht rückwärts. Es kommt nicht darauf an, wie groß unsere Schritte sind. Halten Sie sich nicht mit früheren Fehlern oder Sorgen um die Zukunft auf. Konzentrieren Sie sich darauf, was Sie heute tun müssen, und danken Sie Gott für jeden Fortschritt, den Sie machen (Philipper 3,12-14; Matthäus 6,33-34).

Wenn wir „in Christus hinein getauft“ werden (Galater 3,27; Schlachter-Bibel), sind wir zuerst wie „unmündige Kinder in Christus“ (1. Korinther 3,1). Wir dürfen jedoch keine geistlichen Kleinkinder *bleiben*: „Verlangt, gleichsam als neugeborene Kinder, nach der unverfälschten, geistigen Milch, damit ihr durch sie *heranwachst* und das Heil erlangt“ (1. Petrus 2,2; Einheitsübersetzung; Hervorhebung durch uns).

Christus hat nicht gesagt, dass es leicht sei, ihm zu folgen und dadurch in das Reich Gottes einzugehen. Er verglich die Nachfolge damit, sich durch ein enges Tor zu zwingen, und sagte, dass es in diesem Zeitalter nur wenige schaffen werden (Lukas 13,24). Das Wertvollste verdient jedoch den höchsten Preis. Wie bereits erwähnt, verglich Jesus das Reich Gottes mit einem Schatz und einer kostbaren Perle (Matthäus 13,44-46). Gottes Reich ist jedes erbringbare Opfer wert (Lukas 14,33).

Gott will nicht, dass wir uns auf unsere eigene menschliche Stärke verlassen. Er erwartet von uns aber, einerseits so fleißig zu arbeiten, als hinge der Erfolg allein von uns ab, andererseits jedoch regelmäßig und aufrichtig in dem Wissen zu beten, dass der Erfolg letztendlich einzig und allein von ihm abhängt (Philipper 2,12; 2. Timotheus 2,15; Sprüche 3,5-6).

Geistliche Waffen und Werkzeuge

Paulus verglich Gottes „Werkzeuge“ oder Strategien für den Eingang in das Reich Gottes mit *Rüstungsteilen und Waffen*, da jeder, der Christi Nachfolger sein möchte, automatisch in einen geistlichen Krieg mit unserem Erzfeind, Satan dem Teufel, gerät (Lukas 10,19; 2. Thessalonicher 3,3).

Wenn wir mutig sind und Gottes Ausrüstung nutzen, werden wir nicht wehrlos sein. In Epheser 6, Vers 11 schreibt Paulus: „Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels.“ In den darauf folgenden Versen listet er Gottes schützende Rüstung auf.

Epheser 6, Vers 17 definiert unsere wichtigste Offensivwaffe, nämlich „das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes“. Das bedeutet, dass wir das Wort Gottes, die Bibel, studieren, verstehen und nach ihrem Inhalt leben müssen. Dies wird im nächsten Vers *mit*



„*Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist*“ (Hebräer 12,1). *Es reicht nicht, für ein großes Rennen zu trainieren oder in einem großen Rennen loszulaufen. Was wirklich zählt, ist die Ziellinie zu überschreiten.*

Gebet verbunden. Gottes Rüstung und seine Waffen sind mächtig (2. Korinther 10,4). Wir müssen uns jedoch fragen: Werden wir die Rüstung anlegen und die Waffen führen? Werden wir die geistlichen Werkzeuge, die in den einzelnen Kapiteln dieser Publikation erläutert worden sind, nutzen?

Die behandelten Hauptpunkte hier nochmals zusammengefasst: Machen Sie es zu Ihrem Ziel, *jeden Tag zu beten, Ihre Bibel zu lesen und darüber zu meditieren*. Genauso wie wir anfangen, uns schwach zu fühlen, wenn wir Mahlzeiten auslassen, werden wir auch anfangen, geistlich schwächer zu werden, wenn wir die geistlichen Mahlzeiten eines Tages auslassen.

Wie bereits im 4. Kapitel dargelegt, *ist das gelegentliche Fasten nötig*. Wann immer wir merken, dass wir uns einer Sünde schuldig gemacht haben, sollen wir aufrichtig *bereuen* – zu Gott zurückkehren und ihm demütig gehorchen. Wir

müssen bis an unser Lebensende *aktiv* in der Kirche *tätig* sein. Dort haben wir die Gelegenheit, Gott zu dienen, indem wir seinem Volk und der Menschheit dienen.

Lassen Sie nicht nach!

Wir dürfen nicht nachlassen, sondern müssen beständig wachsen. In Epheser 4 erklärt Paulus auf wundervolle Weise den Zweck von Gottes Kirche und

Ein entscheidender Teil geistlichen Wachstums: Frucht bringen

Gott erwartet, dass wir positive Ergebnisse erzielen. Geistlicher Erfolg wird mit Investitionen und dem Erzielen von Gewinnen für unseren Herrn verglichen (Matthäus 25,14-30; Lukas 19,11-27). Er wird auch mit dem Bau eines Gebäudes oder eines Tempels verglichen (1. Korinther 3,9-17; Epheser 2,19-22).

Hauptsächlich spricht die Bibel jedoch von dem Hervorbringen von Frucht, wenn sie sich auf geistlichen Erfolg bezieht. Gott vergleicht sein Volk mit Reben und Bäumen, die „viel Frucht“ bringen sollen (Johannes 15,5; Johannes 15,8). Bis zum Ende unseres Lebens müssen wir beständig wachsen und Frucht bringen.

Christi Gleichnis von dem Feigenbaum betont in geistlicher Hinsicht, dass ein fruchtloser Obstbaum wertlos ist: „Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg, und er kam und suchte Frucht darauf und fand keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang gekommen und habe Frucht gesucht an diesem Feigenbaum und finde keine. So hau ihn ab! Was nimmt er dem Boden die Kraft?“ (Lukas 13,6-9). Dieses Gleichnis zeigt uns, dass Gott Frucht von uns erwartet.

Beachten Sie auch: Wie ein Ast sterben wird, wenn er von seinem Baum abgeschnitten wird, werden auch wir geistlich sterben, wenn wir von Jesus Christus abgeschnitten sind. Christus sagt uns: „Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt“ (Johannes 15,4-5).

Es ist daher sehr wichtig, ein aktives Glied der Kirche Gottes zu sein. Als Haupt dieser Kirche (Kolosser 1,18) lenkt Jesus persönlich das Wachstum aller, die sich seiner Führung unterordnen (Epheser 4,11-16). Als „Pfeiler und . . . Grundfeste der Wahrheit“ (1. Timotheus 3,15) ist die Kirche die Quelle richtigen Verständnisses und der Lehre Christi. Des Weiteren ist die Kirche eine Quelle der Ermutigung und Ermahnung, nicht aus dem Rennen auszusteigen, sondern weiter zu wachsen (Hebräer 10,25).

Das Gleichnis vom Sämann (Lukas 8,4-15) lehrt uns vier verschiedene Reaktionen der Menschen, die die Wahrheit Gottes hören (in der Sprache des Gleichnisses: auf welche der Samen fällt). Wir sollen uns fragen, zu welcher der vier Gruppen wir gehören. Wir müssen bei der vierten Gruppe sein – das gute Land. „Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld“ (Lukas 8,15).

Was für eine Frucht erwartet Gott von uns? „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit“ (Galater 5,22-23). [Auf unserer Webseite www.gutenachrichten.org finden Sie Artikel, die die verschiedenen Aspekte der Frucht des Geistes erläutern.] Zu den Früchten, die Gott von uns sehen will, gehören auch gute Werke und der Dienst an anderen (Titus 3,14; Matthäus 5,14-16; Matthäus 25,31-46).

Bleiben Sie geistlich gesund und stark, wachsen Sie weiter und bringen Sie viel Frucht!

ihren Funktionsträgern: „Damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens, . . . *zum vollendeten Mann*, . . . damit wir nicht mehr *unmündig* seien . . . Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus“ (Epheser 4,12-15).

Als der Autor des Hebräerbriefes an Judenchristen schrieb, die schon viele Jahre Gottes Kirche angehört haben, war er sich bewusst, dass viele aufgehört hatten zu wachsen und daher harthörig geworden waren (Hebräer 5,11). Er sagte, dass sie geistlich so unreif waren, dass sie immer noch „Milch . . . und nicht feste Speise“ brauchten (Hebräer 5,12). Daher ermahnte er sie: „[Wir] wollen . . . uns *zum Vollkommenen* wenden“ (Hebräer 6,1).

Die Ziellinie erreichen

Als Paulus Timotheus schrieb, hatte er anscheinend Grund zur Annahme, dass Timotheus' Eifer wie ein ausgehendes Lagerfeuer nachließ. Er schrieb ihm: „Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du *erweckest* die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände“ (2. Timotheus 1,6). Wenn Ihr Feuer am Erlöschen ist, schüren Sie es, bis es wieder lodert!

Paulus verglich das Leben eines Gläubigen mit einem Rennen, in welchem der Gewinner einen wertvollen Preis gewinnt: „Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? *Lauft so*, dass ihr ihn erlangt [den Siegespreis, nämlich das ewige Leben]“ (1. Korinther 9,24). Paulus sagte auch: „Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, *wenn ich nur meinen Lauf vollende* und das Amt ausrichte, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe“ (Apostelgeschichte 20,24).

In Hebräer 12, Verse 1-2 lesen wir: „*Lasst uns laufen mit Geduld* in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollen-der des Glaubens.“ Es reicht nicht, für ein großes Rennen *zu trainieren*. Es reicht nicht, in einem großen Rennen *loszulaufen*. Was wirklich zählt, ist, die Ziellinie *zu überschreiten*. Das Einzige, worauf es in diesem Leben letztlich ankommt, ist der Übergang von Sterblichkeit zur Unsterblichkeit.

Als sich Paulus bewusst war, dass das Ende seines Lebens nahe war – dass er bald hingerichtet werden würde –, sagte er: „Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Hinscheidens ist gekommen. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben“ (2. Timotheus 4,6-8).

Bitten wir Gott darum, dass wir am Ende unseres Lebens dasselbe sagen können. Wir werden es können, wenn wir Gottes Werkzeuge für geistliches Wachstum nutzen, ihm treu bleiben und beständig wachsen! „Wer aber beharrt *bis ans Ende*, der wird gerettet werden“ (Matthäus 24,13; Elberfelder Bibel).

**POSTANSCHRIFT
FÜR DEUTSCHSPRACHIGE GEBIETE:**

**GUTE
NACHRICHTEN**

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

USA:

United Church of God, *an International Association*
P.O. Box 541027
Cincinnati, OH 45254-1027 USA
Tel.: (513) 576-9796 Fax: (513) 576-9795

INTERNET-ADRESSE:

Die Vereinte Kirche Gottes hat eine
Internet-Adresse im World Wide Web.
Unter **www.gutenachrichten.org** finden
Sie die aktuelle Ausgabe unserer Zeitschrift
GUTE NACHRICHTEN und ein Archiv unserer
Publikationen in deutscher Sprache.

Autoren: Don Hooser, Tom Robinson *Redaktionelle Mitarbeiter und beratende
Redakteure:* Jesmina Allaoua, Scott Ashley, Rainer Barth, Peter Eddington,
Roger Foster, Paul Kieffer, Darris McNeely, Mark Mickelson, Mario Seigle,
Donald Ward, Heinz Wilsberg *Titelseite:* Mitch Moss, Paul Kieffer